



Filmpresse

Verband Österreichischer Film-Autoren

DACHVERBAND DES NON-COMMERCIAL INDEPENDENT FILMS IN ÖSTERREICH

The Austrian Filmer Association
Association des cinéastes d'Autriche

Mitglied der UNICA
(Union Internationale du Cinema)

Mitglied des Rates
für Film und Television der UNESCO



Gastkommentar

- von **Horst-Günther Fiedler**, *Filmkritiker*
und *Filmjournalist (TV-Media)* -

Das Jahr 2017 hat mir eine unerwartete Erweiterung meines filmischen Horizonts beschert.

VÖFA-Präsident Peter Glatzl hat mich eingeladen, bei zwei Festivals als Gast-Juror dilettieren zu dürfen. Das hat mich nicht nur mit langen und kurzen Filmen aller Qualitätsstufen von ungeheuer engagierten und sehr netten Menschen konfrontiert, sondern auch mit einem Universum in Berührung gebracht, von dem ich bis dahin kaum Ahnung hatte, dass es überhaupt existiert.

Das Feedback auf meine Anmerkungen zu den gezeigten Filmen war durch die Bank positiv - vielen Dank dafür, es hat wirklich Freude gemacht! - und so hat mich Präsident Glatzl, mit dem ich zwischendurch den einen oder anderen Kaffee getrunken habe, gefragt, ob ich meine allgemeinen Eindrücke und Anregungen vor allem zu Geschichten, Figuren und Dramaturgie nicht für die *VÖFA-Filmpresse* kurz zusammenfassen könnte.

Das mache ich natürlich gerne; es wurde sogar die Idee geboren, einen kleinen Workshop zum Thema im Herbst abzuhalten.

Achtung und Respekt

Also, liebe Filmemacher, vorab möchte ich eines betonen: Ich habe großen Respekt und tiefe Achtung vor allen, die es schaffen, einen Film zu drehen - und wenn er nur zwei Minuten dauert.

Denn das bedeutet, dass er/sie eine Idee hatte, Schauspieler, Örtlichkeit, Ausstattung, Kostüme, Equipment und vor allem zeitliche

Sachzwänge unter einen Hut gebracht hat. Von der Postproduktion rede ich jetzt gar nicht...

Darum sind auch alle Anmerkungen, die ich jetzt mache, mit entsprechender Wertschätzung vorgebracht, sind keine von-oben-herab-Kritik. Lediglich Anregungen, wo ich Luft nach oben und Potential für Verbesserung bei kommenden Projekten sehe.

Es gibt da ein berühmtes Zitat, das sowohl Jean Gabin, Billy Wilder und manchmal auch anderen legendären Figuren der Filmgeschichte zugeschrieben wird, aber trotz der unklaren Quellenlage elementar richtig ist:

„Für einen guten Film braucht man drei Dinge: erstens eine gute Geschichte, zweitens eine gute Geschichte und drittens eine gute Geschichte“.

Und das ist, so zumindest meine subjektive Beobachtung, eine Schwachstelle im VÖFA-Universum. Ich hatte bei vielen eingereichten Filmen den Eindruck, dass die Technik, die Kamera, das Licht, der Schnitt, die Musik und die heute möglichen Effekte eine stärkere Faszination auf die Macher hatten als der Kern des Films: Die Geschichte (und damit auch die sie tragenden Figuren).

Manchmal war es keine Geschichte, sondern einfach ein Moment aus einer möglichen Geschichte, ein Stimmungsbild, eine Beschreibung von einigen Ereignissen, die aber keine komplette, spannende Geschichte ergeben.

Denn nach unseren Erzähltraditionen ist eine Geschichte, die es wert ist, weitererzählt zu werden,



ganz einfach definiert: Jemand (der sog. Protagonist) will/muss etwas erreichen, aber bestimmte Umstände/Personen (antagonistische Kräfte) hindern ihn daran. Die Spannung entsteht aus der Art der Mittel, mit denen der Protagonist diese Hindernisse zu überwinden versucht. Diese Formel lässt sich auf 90 % aller Filme anwenden, die im Fernsehen/Kino laufen.

Probieren Sie es mit Ihren Lieblingsfilmen - es funktioniert praktisch immer, weil unsere Art zu erzählen so funktioniert. Ganz nebenbei funktioniert das in der Regel in drei Akten:

1. Akt = **Die Einführung** (Figuren, ihre Eigenschaften und Motive werden eingeführt), 2. Akt = **Die Konfrontation** (der Konflikt eskaliert, auch mehrmals), 3. Akt = **Die Auflösung** (wie und warum schafft es oder scheitert der Protagonist, wie endet die Geschichte?).

(Fortsetzung auf Seite 3)

Editorial

von VÖFA-Präsident
Peter Glatzl

Foto: Wieland



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
werte Filmfreunde,

ich kann es selbst nicht glauben, aber es ist schon wieder ein Jahr her, dass der neue Vorstand und ich selbst zum VÖFA-Präsidenten gewählt wurde.

Zeit, eine kleine Bilanz zu ziehen. Wir haben einiges in Angriff genommen, manches hat schon gegriffen, anderes wird sich (hoffentlich) in der nächsten Zeit positiv für den Verband auswirken:

- Ich habe bis jetzt 42 Veranstaltungs- und andere Termine wahrgenommen und dafür 78 Tage (= mehr als 2 1/2 Monate) meiner Zeit aufgewendet, habe Klubs und alle Meisterschaften besucht.
- Für alle, die sich in keinem Klub organisieren, aber doch beim VÖFA mitmachen wollen, haben wir die Möglichkeit einer Einzelmitgliedschaft geschaffen, was bis jetzt noch nicht möglich war.
- Mit dem „VÖFA-Express“ gibt es nun ein neues Informations-Medium, um unsere Klubs kurzfristig über Neuerungen, Veränderungen etc. am Laufenden halten zu können.
- Im Oktober gab es in Wien ein VÖFA-Akademie-Seminar über Film-Dramaturgie mit unserem Gast-Autor Horst-Günther Fiedler, das mit 32 Teilnehmern „überfüllt“ war, die sogar aus Innsbruck und Südtirol ange-reist waren.
- Nun kommt die VÖFA-Akademie zu euch in die Regionen: Das Basis-Filmseminar „Wir wollen filmen - wollen wir filmen?“ mit Egon Stoiber wird ab jetzt in monatlichen Intervallen in allen Regionen Station machen und ist für alle Reise-, Familien- und Reportage-Filmer/-innen, also für unsere filmerische Basis, gedacht.
- Mit AKTIVAS, dem europäischen Marktführer, haben wir für unsere Mitglieder die Möglichkeit einer Filmgeräte-Versicherung zu einem besonders attraktiven VÖFA-Tarif vereinbart.
- Ich habe einen Urheberrechts-Anwalt konsultiert, um in einer Situation, in der Aufführungs-, Musik- und Filmrechte auch in unserem Bereich immer heikler werden, haargenau über unsere Rahmenverträge mit AKM

Kontaktadresse des VÖFA und
Zuschriften an die „Filmpresse“:

Peter Glatzl
2620 Neunkirchen,
Peischingerstr. 32/10
Tel.: +43 676 7207897
Mail: peter@nsw-video.at



Impressum und Offenlegung gem. §§ 24, 25 Mediengesetz:

Verleger und Herausgeber:

Verband Österreichischer Film-Autoren (VÖFA), ZVR-Zahl 140005405
Mitglied der UNICA (Union Internationale du Cinéma)
Mitglied des Rates für Film und Television der UNESCO
Bankverbindung: BIC: BAWAATWW, IBAN: AT64 6000 0000 0707 7380

Herstellung und Schriftleitung:

Peter Glatzl, 2620 Neunkirchen, Peischingerstr. 32/10 (VÖFA-Präsident)
Tel.: +43 676 7207897, Mail: peter@nsw-video.at

Druck: Feilhauer-Druck, 2620 Neunkirchen

Die Filmpresse ist das unpolitische, organisatorischen Belangen und Veröffentlichungen aus den Fachgebieten nichtkommerzieller Film und -Video dienende Organ des Verbandes Österreichischer Film-Autoren. Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht unbedingt der Meinung des Vorstandes entsprechen.

Aktuelle Inseratenpreise unter www.filmautoren.at/filmpresse/Inseratenpreisliste.
Fotos: Laut Angabe.

VÖFA-Termine, 2017/2018:

11. November	Akademie-Seminar	Klagenfurt
17. November	Int. Filmfestival	Ehrenhausen, Stmk.
18. November	Int. Reisefilm- Wettbewerb	Wien, Alt Erlaa
13. Jänner	Jurorenseminar u. -Einsatzplanung	Salzburg
14. Jänner	VÖFA-Vorstands- sitzung	Salzburg
20. Jänner	Akademie-Seminar	Guntramsdorf
24. Februar	Akademie-Seminar	Leibnitz
14.-15. März	Landesmeister- schaft Region 4	Zeltweg
17. März	Akademie-Seminar	Linz (AFL)
23. - 24. März	Landesmeister- schaft Region 5	Spittal/Drau
7. April	Landesmeister- schaft Region 2	Krems
14. April	Schlußveranstaltung LM Region 2	Krems
13. - 14. April	Landesmeister- schaft Region 1	AFC Wien
21. April	Akademie-Seminar	Innsbruck
27. - 28. April	Landesmeister- schaft Region 3 + 6	Fieberbrunn
5. Mai	Akademie-Seminar	Wien (AFC 21)
30. Mai - 2. Juni	VÖFA-Staats- meisterschaft 2018	Graz

Nähere Informationen zu den Terminen und weitere Termine finden Sie auf der VÖFA-Homepage und auf <http://videoclub-linz.jimdo.com/termine/>

und Austro-Mechana informiert zu sein. Kurz gesagt: diese Verträge sind ein echter Schutzschirm für unsere Mitglieder! - Mehr darüber in der nächsten Filmpresse.

- Für alle Klubs, die gerne mehr Filme schauen möchten, werden heuer noch unterhaltsame Filmabend-Programm-DVDs aus der VÖFA-Filmothek zur Verfügung gestellt.
- Von den Regionalleitern wird ein Programm mit den besten Filmen des heurigen „UNICA-World Movie Contests“ angeboten werden.
- Auch der UNICA, unserem Weltverband, sind wir wichtig. Man ist an uns herangetreten, für den nächsten „World Movie Contest“ einen Juror zu stellen.

Da ich gerne ein „Präsident für alle“ sein möchte, er-suche ich euch, sich bei Problemen, Fragen, Unklarheiten, Vorschlägen... vertrauensvoll an mich zu wenden.

Rücken wir zusammen, schenkt uns euer Vertrauen an einen „VÖFA-Neu“! Wir sind genauso ehrenamtlich tätig wie ihr, wir engagieren uns für euch.

Es kann aber nur gemeinsam gehen!

Mit herzlichen Grüßen, euer Peter Glatzl.



Die VÖFA-Akademie kommt in die Regionen!

Wir wollen filmen - Wollen wir filmen?

ein Basis-Filmseminar mit Egon Stoiber

für alle, die für ihre Familien- und Reisefilme sowie lokale Dokumentationen etwas dazulernen wollen

11. November - Region 5, im Filmklub Klagenfurt

20. Jänner - Region 2, im Filmklub Guntramsdorf

24. Februar - Region 4, im Filmklub Leibnitz

17. März - Region 3, im AFL Linz

21. April - Region 6, im Filmklub Innsbruck

5. Mai - Region 1, im AFC 21 - Wien

Die Ausschreibung erfolgt per e-Mail jeweils ca. 6 Wochen vorher an alle Klubs und an alle Mitglieder, die eine Mailadresse angegeben haben.

Es fehlt der Konflikt!

Es ist ein wichtiges Wort gefallen - Konflikt. Jemand will/muss etwas erreichen, je höher die Widerstände, desto mehr Konflikt, desto mehr Spannung. Und das ist ein Punkt, den ich in vielen Filmen vermisst habe.

Ein Held oder eine Heldin wird vorgestellt, und dann arbeitet er/sie seine Agenda ab, ohne Hindernisse zu überwinden, originelle Lösungen zu finden, Verbündete zu überzeugen, über sich selbst hinauszuwachsen, etc. Die Handlung zeigt mir jemanden, der mühelos durch seinen Alltag flutscht. Ja, in technisch klaren, scharfen, schön ausgeleuchteten Bildern, mehr oder weniger gut gespielt - aber am Ende unbefriedigend, weil nicht spannend bis schlicht langweilig.

Eine überzeugende Geschichte

Darum mein Tipp: Stellen Sie eine wasserdichte, spannende, -zigmal überarbeitete Geschichte an den Anfang Ihrer Arbeit. Es ist kein Zufall, dass bei kommerziellen Filmen die zehnte, fünfzehnte Drehbuchfassung nach -zig Überarbeitungen dann tatsächlich verfilmt wird. Die Vision, "wir machen was über dieses und jenes, der oder die würde die Hauptrolle spielen, der Rest ergibt sich dann schon" funktioniert nur in Fällen, die seltener sind als Sosechser in der Lotterie.

Und wenn die Geschichte in ihrer Struktur logisch und schlüssig ist, dann nehmen Sie sich die Figuren vor, die ihre Geschichte erzählen und tragen werden. Denn sie brauchen nachvollziehbare Motive und Eigenschaften, die ihnen helfen oder sie behindern, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Geschichte richtet sich nach diesen Eigenschaften.

Miss Marple beispielsweise ist eine alte Dame, was ihren Mordgeschichten ganz bestimmte Sachzwänge auferlegt. Umgekehrt kommt es meist nicht so gut, wenn man die Eigenschaften der Figuren dann so ändert, dass sie zur angepeilten Geschichte passen.

Stellen Sie sich immer die Frage: Warum handelt meine Figur jetzt so? Würde auch ich, meine Mutter, die Nachbarin, mein Chef etc. so reagieren, wenn vergleichbares passierte? Wenn Sie sich so manchen VÖFA-Film ansehen und wie Figuren darin agieren und reagieren, werden sie feststellen: die tun das, damit es zur Geschichte passt - aber es ergibt ein irritierendes Gefühl, weil es in sich nicht richtig ist.

Entwicklung der Figur

Außerdem gehört es zu unseren Erzähltraditionen, dass sich die Figur im Laufe der Handlung entwickelt. Wenn die Charaktere dazulernen, ihren Horizont erweitern, aber auch Abgründe in sich entdecken, werden sie interessant, bekommen Tiefe und heben den Film nochmal um ein Stück, weil sie Emotionen wecken.

Es sind Ausnahmen wie Reihentitel, wo das in den Hintergrund tritt. Erinnern Sie sich an die James Bond-Filme der Sechzigerjahre, da hat sich 007 lange nicht oder kaum weiterentwickelt. Aber was für ein Sprung war das dann, als Bond plötzlich heiratete und Gefühle zeigen musste, weil er um seine erschossene, frisch angetraute Ehefrau weinte.

Vergessen Sie bitte nie: auch wenn ein Film aussieht wie das echte Leben, es ist Ihre Welt, die Sie erschaffen. Sie sind quasi ein Gott dieses Filmuniversums, und da gibt es keine Zufälle.

Alles hat eine Bedeutung

Alles, was sie zeigen, tun und sagen lassen, welchen Requisiten Sie im Bild Platz geben, hat eine Bedeutung. Wenn ich in einem Film ein Mädchen zeige, das ein Flash-T-Shirt trägt und nach der Schule im Park mit Freude Matheformeln lernt, dann sagt man dem Zuseher damit: Hey seht her, das ist ein kluges Mädchen, mag das Logische, kleidet sich wie Sheldon Cooper aus "The Big Bang Theory".

Das führt diese Figur ganz klar ein, ohne dass ein Wort gesprochen wird. Und diese Einführung sollte man nicht grundlos brechen, indem man das Mädels in weiterer Folge völlig unlogisch und unpassend handeln lässt ...

Ein Rat, der weh tut: **Kill your Darlings**. Ich habe viele, viele Szenen gesehen, die im Film geblieben sind, weil sie technisch gut gelungen sind, weil es so schwierig war, sie zu drehen. Weil die Schauspieler da gerade besonders gut drauf waren. Weil das Wetter perfekt war. Weil ... Das wäre super - doch leider haben diese Szenen oft nur wiederholt, was bereits bekannt war. Haben die Geschichte (schon wieder diese verdammte Geschichte!) nicht weiter vorangetrieben, sondern auf gediegene Art gebremst.

Auch wenn es weh tut: schneiden Sie solche Momente hinaus, auch wenn es schade um sie ist. Hier gilt beim Film, was auch in der Litera-

tur entscheidend ist, formuliert vom unbarmherzigen Ernest Hemingway: **"Eine Geschichte ist nicht dann fertig und perfekt, wenn alles gesagt ist, was nötig ist, sondern erst dann, wenn alles weggelassen ist, was nicht nötig ist"** (frei nachformuliert).

Ich könnte zu allen Punkten passende Beispiele aus den gesehenen Filmen anführen.

Ich halte im heurigen Herbst im Rahmen der VÖFA-Akademie für Sie ein Dramaturgie-Seminar - dann können wir anhand konkreter Filmstellen über diese Anmerkungen persönlich diskutieren und Lösungen für kommende Projekte finden. Würde mich sehr freuen!

Ach ja, eine Anmerkung hätte ich noch: Haben Sie Mut zum Establishing Shot*! Die sind mir auch abgegangen, dabei sind sie das einfachste und ein beim Publikum „gelernter“ Kniff, um einen Zeitsprung darzustellen.

Alles Gute und beste Grüße,
Ihr **Horst-Günther Fiedler**.

* Ein **Establishing Shot** (deutsch „Eröffnungsszene“) ist die erste Einstellung einer Sequenz, häufig eine Totale.

Er zeigt meist eine Landschaftsaufnahme oder den jeweiligen Ort des Geschehens. Durch den Establishing Shot soll der Ort der Handlung vorgestellt und dadurch etabliert werden. Er dient damit der räumlichen und zeitlichen Orientierung des Zuschauers im Handlungsraum.



Bitte vormerken !!!



VÖFA-Akademie

BASIS - SEMINAR

mit Egon Stoiber

**„Wir wollen filmen -
wollen wir filmen?“**

20. Jänner 2018

im Filmklub Guntramsdorf
Schulgasse 2a

Bitte rasch anmelden!

Details und Kontakt:

Alois Urbanek

ural-film@aon.at / 0664 73816094

Österr. Staatsmeisterschaft 2017 in Kufstein

- Dr. Georg Schörner berichtet -



Zum zweiten Mal (nach 2008), anlässlich des 40-jährigen Klubjubiläums, fand heuer die Staatsmeisterschaft in Kufstein statt. Die Stadt in Tirol ist immer eine Reise wert und bildete mit Charme und Schwung den Hintergrund für eine rundweg gelungene Veranstaltung.

StM-Start

Am Mittwoch, 14. Juni 2017, um 16 Uhr ging es los. Es standen die Filmblocke 1 und 2 auf dem Programm. Die Veranstaltung fand im Zentrum in einem modernen Saal mit glücklicherweise relativ bequemen Sitzen statt. Angenehm war, dass die empfohlenen Hotels auf kurzen Wegen fußläufig erreichbar gewesen sind.

Die Technik funktionierte; Bild und Ton waren größtenteils hervorragend (nur manche Filme erschienen in der Projektion etwas zu dunkel).

Die Jury unter Leitung von Jurypräsident Ing. Reinhardt Steininger, Frau Mag. Linda Herbst und den Herren Peter Pipal, Dr. Paul Stepanek und Dir. Norbert Perger hat ruhig, sehr kundig und erfahren, aber dennoch humor- und schwungvoll die Bewertungen abgegeben. Der Zeitplan wurde perfekt eingehalten. Der aufmerksam „innerlich“ mitwertende Ersatzjuror Rudolf Sorgan musste bei dieser STM nicht aktiv werden; die 5 Juroren blieben die ganze Zeit fit.

Erfreulich guter Besuch

Die aus technischen Gründen erforderliche Verschiebung auf den zweiten Donnerstag-Feiertag (Fronleichnam) brachte keine Probleme, hat vielleicht die Präsenz noch etwas erhöht. Ich habe bei dieser STM wieder eine Anwesenheitsauswertung erstellt und kann mit Freu-

60-Minuten-Österreich-Block beim UNICA Festival August 2017 in Dortmund ausgewählt.

Abschlussgala

Um 18 Uhr startete die umfangreiche Abschlussgala, musikalisch hervorragend untermalt von den drei „Herren Wunderlich“ (im Stil der „Comedian Harmonists“).



Foto: Heidi Volkert

Full House und gute Laune

de vermehren, dass z.B. 74% der teilnehmenden Autoren und viele Zuseher nach Kufstein gekommen sind.

Am Donnerstag wurden die Filmblocke 3 bis 7 und am Freitag die Filmblocke 8 bis 12 bewertet. Dazwischen gab es viele interessante Gespräche und das Buffetteam hatte eine Menge guter Speisen, Snacks und Mehlspeisen vorbereitet, sodass die Pausen optimal genutzt werden konnten.

Schlussstag

Am Samstagvormittag fand die Schlussbewertung (Jury-Sekretärin Grete Sorgan) in straffer Form statt; **Staatsmeister wurde Harald Scholz mit seinem Film „Das Ende der Zukunft“**. Gleich hinterher fand der Minutencup statt.

Das Publikum hatte danach „Freizeit“ und nutzte das ausgezeichnete Wetter für kleinere Touren auf die Festung und auch außerhalb der Stadt. Das Organisationskomitee hat die Schlussveranstaltung vorbereitet und das UNICA Auswahl-Komitee insgesamt 7 Filme für den

Dann lief alles sehr stringent ab, u.a. die Preisverleihung samt Staatsmeistertitel und Sonderpreisen, die Preise des Verbandswettbewerbes, die **Verleihung der „Leidenschaft Film“ für das Lebenswerk an Karl Resch** (wie stets begleitet von einer subtilen und exzellenten Laudatio unseres Präsidenten Peter Glatzl); die Preise des Minutencups u.v.m.

Unbeabsichtigter „Running Gag“ war die Suche nach der „Preis der Jury“ – Auszeichnung (üblicherweise als „Flamingo“ bezeichnet). Die Suche war ergebnislos; später konnte man erfahren: dem „Flamingo“ hat's woanders in Tirol so gut gefallen, dass er die Reise nach Kufstein gar nicht angetreten hat.

Ende gut – alles gut. Den festlichen Abschluss bildete die Verkündigung der Teilnehmer des UNICA-Hauptfestivals sowie des Minutencups und die **Verleihung des „Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um den VÖFA“** (eine der höchsten Auszeichnungen) **an Benno Buzzi**.

Herzlichen Dank an Erwin Weiskirchner und sein Team des „Film & Video Club Kufstein“ für die ausgezeichnete, problemlose, herzliche und kompetente Durchführung dieser Staatsmeisterschaft.

Auf ein Wiedersehen bei der STM 2018 in Graz!



Foto: Heidi Volkert

Gen.Sekr. Wolfgang Schwaiger, Präs. Peter Glatzl und der neue Staatsmeister Harald Scholz

Versuch einer objektivierbaren Analyse eines Jurors

- von Jurypräsident Reinhardt K. Steininger -



Die Filme der Staatsmeisterschaft 2017 zeichneten sich durch ein hohes Niveau aus.

Es wurde ein sehr breites Filmspektrum gezeigt: Reisedokus, Personen- und Künstlerporträts, Spielfilme, Zeichen- und LEGO-Trickfilme, Horrorfilme, Kunstfilme, zeitkritische Dokumentarfilme, Impressionen, ein Superzeitlupenfilm, Brauchtums- Dokus, ein experimenteller Spielfilm, Musikvideos und ein Kompilationsfilm.

Die Filme

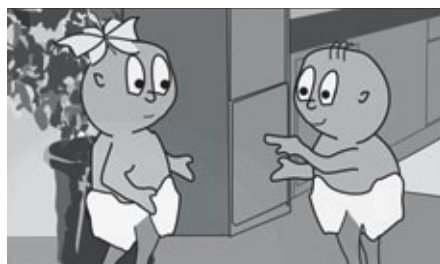
Leider kann ich hier nur auf einige herausragende Beiträge eingehen:

„Leben am Ayeyarwady“ von Sonja Steger (Gold) ist eine sehr persönlich gestaltete Reisedokumentation von einer Flussreise in Burma. Viele Schauplätze werden uns mit einer sehr einfühlsamen Kamera gezeigt. Besonders bemerkenswert ist der gelungene Text und die großartige Sprecherin.

„Jonas“ von Christina Rauch (Gold, Sonderpreis bemerkenswerte Regie, 1. Platz Jeunesse). Der jungen Regisseurin gelang es, einen spannungsgeladenen Spielfilm zu präsentieren, wobei die Besonderheit darin lag, die entscheidende Vorgeschichte erst im Nachspann (in Bildern) zu zeigen. Subtil, großartig!

„Ein ganz normaler Tag“ von Thomas Speckhofer (Silber und 2. Platz Jeunesse). Ein sehr ambitionierter und ideenreicher LEGO-Trickfilm, köstlich und unterhaltsam; Story und Umsetzung stimmen.

„Wir im Netz gefangen oder aufgefangen“ von H&M Kristinus (Silber und Sonderpreis für ein bemerkenswertes zeitgemäßes Thema). Eine kritische Auseinandersetzung mit Handy und Co. Sehr gut recherchiert, nicht einseitig, das Thema wird von verschiedenen Seiten gesehen. Aktuell und sehr sehenswert. Regt zum Nachdenken an.



„Fini und Tini“

„Fini und Tini“ von ogablick-film (Silber und Sonderpreis „Bemerkenswerte Idee“). Was die beiden alles aufführen, ist atemberaubend. Ein Gag jagt den anderen, einfach herrlich (alles gekonnt in Zeichentrick und schwarz/weiß).

„Selfie“ von Fritz und Martin Kober (Silber und Preis für eine bemerkenswerte akustische Gestaltung). Bereits die bravuröse Kamerafahrt, die uns in dieses Video einführt, weckt die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums. Im Verlauf der Handlung wird besonderer Wert auf die Tonebene gelegt. Die Spannung im Bild wird durch geradezu unheimliche Geräusche überhöht. So entsteht Horror pur. Das Ende ist so nicht vorhersehbar und daher ein zusätzlicher Gag.

„Dich sah ich wachsen“ von Franz Stocker (Silber). Eine Spieldoku, die das Holzschlägern einst und jetzt zeigt. Der historische Teil in schwarz-weiß wird von zwei urigen Holzfällern getragen, die verschiedenen Arten der modernen Waldarbeit werden in Farbe gezeigt. Wie Urwald-Ungetüme fressen sich die „Fällmaschinen“ durch den Wald. Die Thematik wird uns eindrucksvoll vor Augen geführt.

„Das verklärte Paradies“ von Wolfgang Schwaiger (Gold). Wie subjektiv ist unser Empfinden. Je-



mand hängt an einer armseligen Hütte, an seinen Katzen und Hunden. Selten habe ich ein einprägsameres Porträt eines Menschen gesehen. Der Zuseher erlebt die Einsamkeit und das Leben dieses Menschen auf dem abgelegenen Berghof dank einer erzählenden Kamera mit. Großartig und minimalistisch filmisch umgesetzt.

„Arachne“ von Dieter Leitner (Gold, Sonderpreis für eine bemerkenswerte Kamera). Dieter Leitner ist allen Filmfreunden als ausgezeichnete Kameramann und als Autor skurriler Filme bekannt. In diesem Film verbindet er menschliche

„Spinnen-Akrobatik“ mit realen, dazu passenden Spinnen-Aufnahmen. Bereits die Titelgestaltung lässt uns in die Geschichte „springen“. Die Musik unterstützt die Dramatik der Bilder. Ein Augen- und Ohrenschmaus! Eine böse Überraschung am Ende bleibt aber nicht aus. Gruselig und herrlich.

„Hernalser Kalvarienberg“ von Erwin Sprenger (Silber). Dieser Film zeichnet sich dadurch aus, dass er drei Themen kongenial verbindet: die Geschichte des Wiener Kalvarienbergs, den Kalvarienberg-Markt (ursprünglich für die Wallfahrer) und die Herstellung des „Bamkraxlers“ und dessen historische Wurzeln. Sehr gekonnt umgesetzt.

„Nu renegade“ von Florian Pochlatko (Silber und Sonderpreis bemerkenswerter Schnitt). Eine grandiose Inszenierung eines Gurus und sei-



ner Gemeinde; der Nachfolger aber wird kommen! Sehr beeindruckend die ekstatischen Massen, die durch die geniale Montage noch mehr zur Wirkung kommen. Die vorkommenden Typen sind gut getroffen. Ein sehr „filmischer“ Beitrag.

„Heischiasn“ von Leo Lanthaler (Silber). Eine authentische Doku über die schwere Heuarbeit der südtiroler Bergbauern. Dieser Film ist ein wichtiges Zeitdokument. Die Sprache klingt wie eine Melodie. Der Film vermittelt viel Atmosphäre. Die Kamera ist dabei sowohl erzählend als auch sehr dynamisch eingesetzt.

„Behruz“ von Christian Gaigg (Silber). Ein Film über einen Künstler und dessen Kunstwerke. Vorerst werden Kunstwerke, rollende Kugeln, Objekt gewordene Albträume, symbolhafte Darstellungen etc. in Schwarz/Weiß vorgestellt. Die Musik unterstützt die Präsentation der Kunstwerke. Im zweiten, farbigen Teil, sieht man den Künstler bei der Arbeit. Dieser Film kommt ohne Worte aus! Ein kurzer geschriebener Text erklärt uns die Herkunft des Künstlers.

(Fortsetzung nächste Seite)

„Ich“ von Herbert Macik (Gold und Preis der Jury / Flamingo). Ich sah zum ersten Mal bei einem nicht-kommerziellen Filmfestival einen Kompilationsfilm, d.h. einen Film, der aus verschiedensten Internetseiten zusammengestellt wurde. Es entstand im wahrsten Sinne ein eigenes Kunstwerk mit philosophischem Text und kühner Musik. Was ist das Universum, wer bin ICH, wie real ist die Wirklichkeit? Was sehen wir, wie sehen wir; Tausend Fragen, viele mögliche Antworten. Lange wurde über diesen Film, über dessen Inhalt und dessen Machart, z.T. sehr kontrovers diskutiert. Für mich ein filmisches Gedankenexperiment, das zum Nachdenken anregt.

„Das Ende der Zukunft“ von Harald Scholz (Gold, Preis des Darstellers, **Staatsmeister 2017**). Offensichtlich nicht nur für mich der Höhepunkt der diesjährigen STM. Ein Feuerwerk an filmischen und verbalen Pointen über das ge-

setzlich angeordnete Sterben. Kreative Einfälle und Anspielungen ohne Ende.

Ein Sterbeheim, „Happy Dying“, in dem Dr. Cerberus residiert, ein Katz und Maus-Spiel mit dem Tod, usw. usw. Augenzwinkernd und mit schwarzem Humor werden uns die Irrfahrten des Protagonisten vor Augen geführt, mit Anklängen an den amerikanischen Western.

Viele köstliche Figuren, darunter eine Frau, alle gespielt von Harry Scholz!! Technisch, was Kamera, Licht, Musik, Geräusche, Spiel und Dialoge betrifft, absolut perfekt. Auch die Details im Hintergrund, die Bilder und Aufschriften tragen zur Handlung bei. Am Schluss: schwarzes Wienerherz jubelt! Der Tod tanzt Wein trinkend mit dem Protago-



nisten, d.h. dem zum Sterben Bestimmten, in einem Heurigenkeller und singt Wiener Gstanzln. Publikum, was brauchst du an Humor und Unterhaltung mehr! Aus meiner Sicht ein absoluter Höhepunkt des filmischen Schaffens von Harry Scholz.

Schade, dass Sie nicht bei diesem fantastischen Fest der Filme dabei waren, aber vielleicht konnte ich Sie mit diesem Artikel zur Teilnahme an der nächsten STM anregen.

Die Ergebnisse der Staatsmeisterschaft 2017:



• Staatsmeister

Harald Scholz
Das Ende der Zukunft

• Goldmedaillen

Christina Rauch (Jeunesse)
Jonas

Wolfgang Schwaiger
Das verklärte Paradies

Sonja Steger
Leben am Ayeyarwady

Dieter Leitner
Arachne

Harald Scholz
Das Ende der Zukunft

Herbert Macik
Ich

• Silbermedaillen

Christian Gaigg
Beruz

Heinz Wagner
Die „20 Lehner“ von Weinzierl

Viktor Kaluza
Salzburg, das Juwel

Thomas Speckhofer (Jeunesse)
Ein ganz normaler Tag

Dieter Leitner
Recover

Franz Stocker
Dich sah ich wachsen

ogabick-film
Der Wochenmarkt

Helmut & Maria Kristinus
*Wir im Netz gefangen
oder aufgefangen*

Erwin Sprenger
Hernalser Kalvarienberg

Hans Kitzbichler
Allfährliches Schippedupfen

Heinz Melichar
Der Rastplatz

ogablick-film
Fini und Tini

Michael Schubert
Australien - The Kimberleys

Leo Lanthaler
Heischiasn

Benno Buzzi
*Ghega's Welterbebahn
und eine unendliche Geschichte*

Heinz-Werner Breiter
Chukotka - Das vergessene Land

Florian Pochlatko
Nu Renegade

Kober & Kober
Selfie

Peter Schrettl
Bergbauer sein mit Leib und Seele

• Bronzemedaillen

Bernhard Wohlfahrter (Jeunesse)
Zigeuner ohne Sippe

Jürgen Eiter
Festival der Träume 2015 - Rückblick

Franz Menghin
Jeder ist ein Genie

Peter Globocnik
Aluzinationen

Erich Lebrecht
Im Reich der Superzeitlupe

Viktor Kaluza
Ein neuer Tag

Josef Köfler
Lebendiges Brauchtum

Dieter Leitner
Bedfellow

Herbert Tischhardt
Die Faschingsrenner in der Krakau

Erwin Sprenger
Burma - Buddha wacht überall

Uta Birk
Mut zur Moderne

Josef Köfler
Erinnerungen an Lantschfeld

Günter Blühmann
Radio Radio

Friedrich Kober
Der Drache

Edwin Wiegele
Die Klangwelten des Franz Steiner

Toni Exenberger
Neugestaltung B 178

Walter T. Neuhauser
Norwegen in 265 Sekunden

Peter Schrettl
Sepp, der Goasbauer

Mike Jöbstl
Extreme Flight

Elfriede Hengl
Da fehlt doch was

Erich Mondl
Hammerfest in Porto

Johann Sbaschnigg
*Der Sulmsee im
Südsteirischen Weinland*

• Diplome

Franz Wieser
Ein Albtraum?

Friederike Mairegger
Südliches China

Josefg Sonnleitner
Hermi's Tiergarten

Sissi Gaidos
JUSTus the Drummer

Andr. Bitzan & Alex. Leitner (Jeunesse)
Endangered



Die Gold-Preisträger mit dem Ausrichter-Team Erwin Weiskirchner und Fritz Hausewirth (vorne mitte u.rechts)

Forts. „Diplome“:

Christian Lintner
*Instrumentenbau Didgeridoo -
Wie aus Holz Musik wird*

Vorgeführt, aber nicht bewertet:

DorisDworak & Alois Urbanek
Oh, only for one night!

Jeunesse

1. Platz

Christina Rauch
Jonas

2. Platz

Thomas Speckhofer
Ein ganz normaler Tag

3. Platz

Bernhard Wohlfahrter
Zigeuner ohne Sippe

Sonderpreise

• **Bemerkenswerter Darsteller:**

Harald Scholz - Alle Figuren in
Das Ende der Zukunft
von Harald Scholz

• **Bemerkenswerte Kamera:**

Dieter Leitner
Arachne

• **Bemerkenswerter Schnitt:**

Florian Pochlatko
Nu Renegade

• **Bemerkenswerte Regie:**

Christina Rauch
Jonas

• **Bemerkenswerte Idee:**

ogablick-film
Fini und Tini

• **Bemerkenswerte akustische Gestaltung:**

Kober & Kober
Selfie

• **Bemerkenswertes zeitgemäßes Thema:**

Helmut & Maria Kristinus
*Wir im Netz gefangen
oder aufgefangen*

• **Preis der Jury - „Flamingo“:**

Herbert Macik
Ich

Minutencup

1. Platz

Dieter Leitner / Alfons Bochmetz /
Karl Geier / Susanne Dusek
Dry West

2. Platz

Guadrin Gimm
Mach mal Urlaub

3. Platz

Viktor Kaluza
Fallstudien

Filmclub Völkermarkt
Hallo Marco

Mehr Fotos und die Ergebnisse der Landesmeisterschaften finden Sie im Internet (www.filmautoren.at)



Der „Found Footage Film“

- Versuch einer Begriffsklärung von Peter Glatz -

Liebe Filmfreunde, nachdem der **Kompilationsfilm „Ich“** von Herbert Macik (heutzutage modern, aber nicht immer zutreffend, **„Found Footage Film“** genannt) und dessen Jury-Bewertung samt Sonderpreis bei einigen von euch bei der STM in Kufstein auf Unverständnis, tw. sogar auf Empörung gestoßen ist, habe ich mich ein wenig im Internet umgeschaut und Found Footage über den Found Footage Film gefunden:

Found Footage

(aus: „Wikipedia“)

bezeichnet ein spezielles Genre vor allem experimenteller Filme, die ganz oder teilweise aus Filmmaterial bestehen, das nicht vom Filme-

macher selbst gedreht wurde.

Dabei gibt es unterschiedliche Formen des Umgangs mit dem Material, seiner Zusammensetzung und der Art seiner Aneignung und Umdeutung.

„Found footage“ bedeutet „gefundenes Material“, der Found-footage-Film wird also mit fremdem Filmmaterial aus Archivaufnahmen, Amateurfilmen, Unternehmensfilmen sowie Dokumentar- und Spielfilmbildern gestaltet.

Found Footage Film

(aus: „Lexikon der Filmbegriffe“)

Filme oder Teile von Filmen, die aus found footage, aus gefundenem Material bestehen, das von anderen

FilmemacherInnen in anderen Zusammenhängen gedreht wurde und aus allen erdenklichen Quellen bezogen wird: Archibilder, Filmabfälle und -reste, Amateurfilme, Home Movies etc.

In jedem Fall stammen die Bilder ursprünglich aus anderen Kontexten und erreichen durch die Integrierung in neues Filmmaterial neue Bedeutung.

Vor allem der **Experimentalfilm** arbeitet mit Found Footage, wobei die formal-ästhetische Beschaffenheit des gefundenen Materials im Vordergrund steht und weniger dessen inhaltliche Seite wie im

(Fortsetzung nächste Seite)



Kompilationsfilm – auch er arbeitet mit Found Footage, also Material, das für andere Zwecke entstand.

Den eigentlichen Beginn der Nutzung von Found Footage markiert Bruce Conner's „A Movie“ (USA 1958), der fast ausschließlich ephemeres Material in einer komplexen dialektischen Montage neu arrangiert, um dadurch Tiefenbedeutungen, die in den Aufnahmen verborgen sind, greifbar zu machen.



„Blair Witch Project“ wird interessanterweise auch diesem Genre zugeordnet

Eine berühmte Sequenz zeigt etwa einen U-Boot-Kapitän, der durch sein Periskop knapp bekleidete junge Frauen sieht und mit dem Abschuss eines Torpedos darauf reagiert, der wiederum zu einer Atom-bombenexplosion führt.

DVD

„Recycling Film History“. Found Footage Filme. Wien: Hoanzl 2006 (Der österreichische Film: Edition der Standard. 11.). Österr. Beispiele von 1992-2006.

Was sagen die VÖFA-Wettbewerbsbestimmungen dazu?

3.7 Verwendung von Fremdmaterial:

a) Hat der Autor Neues geschaffen, ist es ohne Belang, ob das ursprüngliche Bild- und Tonmaterial auch von ihm selbst produziert wurde.

b) Ist die Jury jedoch der Ansicht,

dass der Autor im Wesentlichen nichts Neues geschaffen hat, erlangt die Frage, ob und in welchem Umfang Fremdmaterial verwendet wurde, für die Bewertung Bedeutung.

In jedem Fall muss der Autor im Vor- und/oder Nachspann auf das Fremdmaterial hinweisen ...*)

Resümee

Nun, nachdem dieser Punkt schon seit vielen Jahren in den Bestimmungen steht, kann man nicht behaupten, der VÖFA hätte nicht auch für solche Fälle vorausgedacht und vorgesorgt.

*) Anmerkung: Der Film von Herbert Macic enthielt sehr wohl diesen Hinweis am Filmende.

Leider wurde durch ein Versehen die Vorführung zu früh gestoppt, sodass der Hinweis für Publikum und Jury nicht mehr ersichtlich war. Das Vorhandensein dieses Hinweises wurde aber überprüft.

MYSTERY & FANTASY FESTIVAL in Ternitz

- eine Betrachtung von Reinhardt K. Steininger -

Es war wahrlich ein fantastischer Tag, der 25. März 2017 im Kino von Ternitz.

Der Saal 2 war voll besetzt und das Publikum, darunter VÖFA-Ehrenpräsident Alois Urbanek und VÖFA-Vizepräsidentin Sonja Steger sowie Nelli Telatzky, frisch und munter wie ehemals, harren gespannt der Filme, die da kommen würden.

VÖFA-Präsident Peter Glatzl hatte nicht nur dieses Festival organisiert, er moderierte auch und leitete die Abspiegelung der Beiträge.

In den weiteren 3 Filmblöcken wurden märchenhafte, romantische, mysteriöse, gruselige und fantasievolle Filme von arrivierten Film-Autoren gezeigt.

Dieter Leitner stellte sich mit fünf großartigen Filmen ein (z.T. mit einem Zweitautor). Mich beeindruckten „Erschaffen“, eine schwarzhumorige Frankenstein-Geschichte und „Arachne“, ein künstlerischer und akrobatischer Film über Spinnenweibchen am meisten. - Spinnentänzerinnen wurden meisterhaft

mit Realspinnen-Aufnahmen montiert. **2. Platz und Sonderpreis „bemerkenswerter Schnitt“**.

Sehr innovativ ist „Zigeuner ohne Sippe“ von Bernhard Wohlfahrter, der von Anderssein, Einsamkeit und Ausgeschlossenheit handelt. Die Schüler einer Klasse

tragen alle gleiche Zombiemasken, nur ein Mädchen nicht ... - Eine sehr emotionale Geschichte (**Jeunesse-Preis**).

„Blue“ von Robert Lorrimer aus Großbritannien ist ein köstlicher Film über den Kampf eines Mannes mit einer Art Roboterspinne. - Feinster schwarzer englischer Humor feiert Triumph.

Tanz, Musik, Geräusche und eine Überraschung erlebten wir in „Pied Piper Reloaded“ von Franz & Gerda Moser-Kindler, einer modifizierten Fassung des Rattenfängers von Hameln. Beeindruckendes Spiel, eine hervorragende Kamera und gekonntes Timing zeichnen diesen Schwarz-Weiß-Film aus. (**Sonderpreis „bemerkenswerte Bildgestaltung“**).

Sehr spannend und mit schreckhaftem Ende fand ich „Selfie“ von Kober & Kober (**3. Platz**).

Der für mich kurioseste und skurrillste Film war „Die Werwolfkuh“ von Flo Lackner, Mattias Ortner & Michael Egger. Die gekonnte Mischung von Amerikanismen, Horror-Zitaten und Kärntner Heimat-Lied und -Tradition war wirklich ungeheuer. Regie, Typen, Kamera und temporeicher Schnitt waren geradezu perfekt. - Ein Augen- und Ohrenschmaus für alle Anwesenden. **1. Platz und Sonderpreis für eine bemerkenswerte Idee**.

Es gäbe noch viel über die kreativen und interessanten Beiträge an diesem bemerkenswerten Filmtag zu erzählen, doch das würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Das Publikum war begeistert, die Stimmung sehr gut.



Foto: Dieter Leitner

Die Filme

Im ersten Block wurden vier Filme von unter Fünfzehnjährigen gezeigt. Erstaunlich, mit welchem Enthusiasmus die Jungfilmer ans Werk gingen. Besonders gelungen war „Herzklopfen“ vom Team 3c-BRG Fadingerstraße, Linz. Dieser Film erreichte auch den **1. Platz der Jeunesse unter 15**.

Kurz noch **zur Jury**: Harry Scholz, Prof. Manfred Pilsz, Horst-Günther Fiedler (von TV-Media), Timo Kandlerbauer. Eine absolut kompetente Jury, die launig aber präzise argumentierte und alle Zustimmung der Autoren und der Anwesenden erhielt. Für mich absolut vorbildlich.

Mystery-Nostalgie

Ein ähnliches Festival fand bereits 1981 statt. Vier Filme von dieser Veranstaltung wurden außer Konkurrenz gezeigt:

„**Wer bist du?**“ von Friedrich Kober, der eine unheimliche Puppe und einen Buben zeigt, der sie findet.

„**HC 5001**“ von Horst Hubbauer; jeder trägt seine eigene Bürde, manchmal wird sie zu schwer.

„**Die Warnung**“ von Fritz & Nelli Telatzky ist ein mysteriöser Film über eine imaginäre Gestalt in einer am Flohmarkt gekauften Zeichnung.

„**Rückkehr von der Insel Oubli**“ von Peter Glatzl zeigt die Heimkehr einer Frau in ihren Ort, in dem sie niemand mehr erkennt.

Allgemein kann gesagt werden, dass Fantasie, Kreativität sowie filmisches Können auch vor 36 Jahren sehr wohl vorhanden waren.

Selbstverständlich gab es einen technischen Fortschritt, und auch der Schnittrythmus hat sich durch die neuen Sehgewohnheiten geändert.

Herzlichen Dank an Peter Glatzl und sein Team für diesen erinnerungswürdigen Tag!



Foto: Dieter Leitner

... es gab sogar einen Red Carpet !

Das Thema „Mystery & Fantasy“ in den nächsten Jahren wieder zu präsentieren, möge eine Aufgabe des VÖFA sein.

Festival-Nachlese

- von Peter Glatzl -

Unser „**Mystery & Fantasy Filmfestival**“ hat gezeigt, wie wichtig es ist, bei einer interessanten Veranstaltung eine Kooperation mit einer lokalen Kulturorganisation zu suchen. Und sich damit **eine über VÖFA-Kreise hinausgehende Öffentlichkeit** zu verschaffen.

In unserem Fall war das „**Event Kultur Ternitz**“ aus meiner Nachbarstadt, ein renommierter und weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannter Kulturveranstalter, und **das hat uns viele zusätzliche Möglichkeiten eröffnet**, u.a.:

- Vernetzung mit dessen Info-Ressourcen (Newsletter, überregionale Aussendungen, Pressekontakte, ORF Nö. etc.).

- Leistbarer Zugang zum **Stadtkino als Austragungsort** mit pro-

fessioneller Vorführtechnik und **Ansprechen einer zusätzlichen Publikumsschicht** über das Kino.

- Beistellung von Festival-Flyern und Großplakaten als Werbemittel seitens des Kooperationspartners.

Das alles hat dazu geführt, dass doch ein guter Teil des Publikums von außerhalb kam und der VÖFA als Filmverband sehr wohl auch von der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde (für Interessierte: der Pressepiegel kann gerne unter peter@nsw-video.at angefordert werden).

Die Filmprojektion

Neuland war für mich die Vorführung unseres üblichen Filmformates (H.264.mp4) auf einem prof. Kinoprojektor, einem 72.000 € - Gerät, das in 2K projiziert.

Die Kinobetreiber möchten ja, wenn sie Filme von unsereiner vorführen, am liebsten das prof. Kinoformat DCP haben. Dabei wird unser SD/HD-Format schon bei der Umwandlung auf 2K hochgerechnet.

Das braucht aber enorm viel Zeit und PC-Ressourcen. Mein MacBook hat für einen 20-min. SD-Film testweise ca. 40 Stunden gerechnet!

Für die 23 Filme des Festivalprogramms war das einfach nicht zu machen. Also sind wir zu „Plan B“ übergegangen: Die Kinos haben heutzutage für Vorträge etc. auch eine Anschlussmöglichkeit für HDMI und optical Audio.

Dies in Verbindung mit meinem Mede8er-Player und einer externen 7200er Festplatte mit USB3 hat dann auch wunderbar geklappt. Natürlich hat der Kinoprojektor noch immer (in Echtzeit) unser Full-HD-Signal auf 2K hochgerechnet, aber die Bildqualität war wirklich erstaunlich, auch auf der für unsere Verhältnisse ja riesigen Bildfläche.

Nicht genug danken kann ich da dem Ternerzter Kinobesitzer, der geduldig etliche Stunden seiner Zeit samt den Projektions-Betriebsstunden für ausführliche Tests zur Verfügung gestellt hat!

Zur Jurierung

Bei einem Sonderfestival wie diesem ist es ja gottseidank möglich, auch mal Unübliches zu probieren. Also habe ich mir etwas einfallen lassen, um auch das Publikum in die Jurierung miteinzubeziehen:

Eine 4-köpfige Jury, die wie gewohnt agiert hat und für die Endwertung das Publikum als 5. Juror. D.h., es gab Stimmzettel, auf denen die Besucher ihren Top-Film eintragen konnten. Nach Auszählung ergab das einen 1., 2. und 3. Publikumsplatz, der mit der Wertung der 4 Juroren zum Endergebnis führte.

Das war relativ einfach und auch fair, weil wir hier keine Ränge, sondern je einen ersten bis dritten Platz und „lobende Anerkennungen“ vergeben haben.

Bei der blockweisen Besprechung der Filme durch die Jury durfte auch immer eine Stimme aus dem Publikum seine Meinung zum jeweiligen Film kundtun.



Foto: Peter Glatzl

... eines der Großplakate

Großes Lob aus berufenem Munde!

(erschienen **österreichweit**
in **TVmedia** 14/2017)

Neulich im Stadtkino von Ternitz

Sagen Sie niemals Amateure zu ihnen!

Letzten Samstag hatte ich die Ehre, eine mir bislang wenig bekannte Welt zu betreten – die jener Menschen, die abseits von Kino, Kommerz oder TV Filme rein zum Spaß machen, so wie andere in ihrer Freizeit ferngesteuerte Flugzeuge lenken, Eisstockschießen gehen oder Turniere tanzen.

Beim *International Independent Mystery & Fantasy Filmfestival* zu Ternitz durfte ich den Juror geben. Und nach 23 gesehenen, diskutierten und beurteilten Einreichungen kann ich sagen: Neben dem erwerbsmäßigen heimischen Film-biz existiert ein buntes, kreatives und teils unglaublich talentiertes Paralleluniversum von Leuten, die aufgepumpt sind mit Visionen, Ideen und Umsetzungswillen, vor dem man den Hut ziehen muss.

Klar, bei manchen gibt es bei Story, Spiel oder Auflösung Luft nach oben. Aber wenn man sieht, wie 12-jährige Mädchen mit dem Licht umgehen oder andere effiziente Schockeffekte perfekt timen, spürt man: Film in Österreich lebt, nicht nur in Kino und TV.

fiedler.horst@tv-media.at



Für einen Tag war
das südliche Nieder-
österreich Zentrum
von Mystery/Grusel

Benno Buzzi - 80

Benno Buzzi ist im Rahmen unseres Verbandes besonders vielseitig, nicht nur als Funktionär, sondern glücklicherweise auch noch als Filmer. Er ist seit Jahrzehnten als Dokumentarfilmer und Chronist bekannt.

Wenn man mit ihm spricht, ist stets seine Begeisterung für das Filmische herauszuhören, wenn ihm eine Sache wichtig ist. Und als für den Dokumentarfilm „Entflammter“ ist er stets ein unternehmungsfreudiger, bis zur Risikobereitschaft glühender Enthusiast.

Man denke nur an seine beiden höchst preisgekrönten Dokumentarfilme über Windkraftwerke, bei denen er trotz der „Jährchen“, die man ihm nicht ansieht, sehr anstrengende Klettertouren im Mast und physisch herausfordernde Einsätze meisterte.

Er ist auch ein Meister des lokalen Berichts und er versteht es, als 1-Mann-Reporter überall dabei zu sein und auch die zuständigen Politiker stets vor Kamera und Mikro zu haben (und U-Bahn-Eröffnungen wird es in Wien noch einige geben!).

Nicht umsonst hat er über 1.500 Beiträge für eine kleine lokale Fernsehstation in der Steiermark gestaltet. Das prägt und bringt Erfahrungen.

Weiters ist er ein Chronist, der es versteht, interessante kulturelle Aktivitäten zu dokumentieren und manches aus der Vergangenheit zu holen und der Gegenwart gegenüberzustellen.

Wir danken ihm dafür und wünschen noch viele aktive Jahre hinter der Kamera. Und was wünsche ich ihm besonders? Dass er sich viel mehr über seine Erfolge freuen kann! (Ich erinnere mich an folgenden Dialog: „Benno, ich gratuliere Dir zur Goldmedaille!“ „Gratuliere mir nicht, weil ich habe von den 5 Goldmedaillen leider nur die schlechteste erhalten“. Ich war verblüfft, weil wir doch ein Rang- und kein Reihungssystem haben. Aber Benno erläuterte mir seine – doch sehr komplizierte – Ansicht).



Foto: Heidi Volkert

Unser Jubilar Benno Buzzi mit Gattin Gerlinde

Also: Gut Licht, viel Freude dir und auch uns als deine Fans und Zuseher.

Georg Schörner

Benno Buzzi ist aber nicht nur ein leidenschaftlicher Dokumentarist, er ist mit seinen Filmen auch national und international äußerst erfolgreich, und das seit Jahrzehnten.

Hier alle seine Erfolge aufzuzählen, würde diesen Rahmen sprengen. Aber nicht unerwähnt darf bleiben, dass Benno seinerzeit vom Bundesminister für Unterricht, Kunst und Sport der „**Staatspreis für Amateurfilm 1984**“ verliehen wurde.

Im heurigen Jahr wurde sein Film von den Klubs zum Sieger des Verbandswettbewerbes gekürt.

Benno war mit Peter Gruber Begründer der **Facebook-Gruppe „Freunde des VÖFA“**, eine ursprünglich „private“ Initiative. Nach dem Tod von Peter Gruber führte Benno das Projekt alleine weiter, und ihm war es schließlich zu verdanken, dass „Freunde des VÖFA“ zur offiziellen Facebookseite des Verbandes wurde. - Benno Buzzi wurde als Referent für „Social Media“ in den Vorstand des VÖFA gewählt.

Dies alles hat dazu geführt, dass unserem Benno Buzzi bei der letzten Staatsmeisterschaft in Kufstein das „**Ehrenzeichen in Gold**“ des **VÖFA** überreicht wurde.

Lieber Benno, wie ich dich kenne, wirst du dich nicht auf deinen Lorbeeren ausruhen, sondern weiterhin unverdrossen und unermüdlich wie immer hochaktiv sein.

Wir wünschen dir noch viele solche Jahre, alles Gute!

Peter Glatzl



Verband Österreichischer Film Autoren

1st Austrian Youth Film Award 2017

- Thomas Schauer war dabei -



Bildungseinrichtungen auch ein Format bzw. einen Veranstaltungsort finden, der junges Publikum anzieht.

Wie immer, ist aller Anfang schwer – ich freue mich über die Initiative und die fürs erste Mal wirklich beachtlichen Erfolge – und bedanke mich bei Timo Kandlbauer, der die Initiative ergriffen hat, unserem Präsidenten Peter Glatzl, der ihm tatkräftig unter die Arme gegriffen hat, Günther Agath, der die Ausrichtung der Veranstaltung ermöglichte, und allen im Verband, die das Vorhaben unterstützt bzw. durch ihre Mithilfe gefördert haben.

Ich finde die Initiative toll und freue mich auf eine Fortsetzung!

Am 10.6. fand in Kapfenberg der von Timo Kandlbauer im VÖFA initiierte erste Austrian Youth Film Award statt. Ein Festival, das jungen Filmern (bis 25 Jahre) gewidmet und bewusst nicht auf den Kreis der Verbandsmitglieder beschränkt ist.

Die 13 eingereichten Filme hatten sich hohe Ansprüche gesetzt und waren durchwegs von guter Qualität. Das Spektrum reichte vom Spielfilm bis zum Trickfilm, allesamt von kreativem und gestalterischem Talent gespeist – so wie das beim jungen Film eben üblich ist!

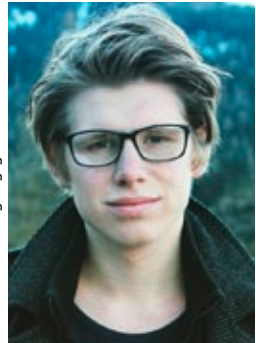


Foto: zur Verfügung gest.

Award-Sieger 2017 Bernhard Wohlfahrter

Die Jury bewertete im Wesentlichen wie in einer Staatsmeisterschaft und vergab am Ende 2 mal Gold, 5 mal Silber und 4 mal Bronze.

Zum Sieger des Bewerbs wurde einstimmig Bernhard Wohlfahrter mit seinem Film „Im Spätherbst“ gewählt, die zweite Goldmedaille ging an Christina Rauch für ihren Film „Jonas“. Beide Filme sind inzwischen auch von der Staatsmeisterschaft her bekannt.

Die Stimmung war angenehm gelöst, und die fünfköpfige Jury (Stefanie Meisenbichler aus Kapfenberg, Horst Fiedler von TV-Media, Egon Stoiber, Peter Glatzl und ich) diskutierte offen über die Beiträge. Gerne hätten wir das junge Publikum mehr einbezogen, aber leider hatten nur wenige den Weg nach Kapfenberg gefunden.

Ich bin aber sicher, dass es beim nächsten Mal mit mehr Vorlaufzeit gelingen wird, noch mehr junge Filme für den Wettbewerb zu gewinnen. Außerdem wird man durch die Kooperation mit den entsprechenden



Foto: Helmut Köberl

Timo Kandlbauer, Christina Rauch, Präs. P. Glatzl



Bogart für Windows

MACROSYSTEM

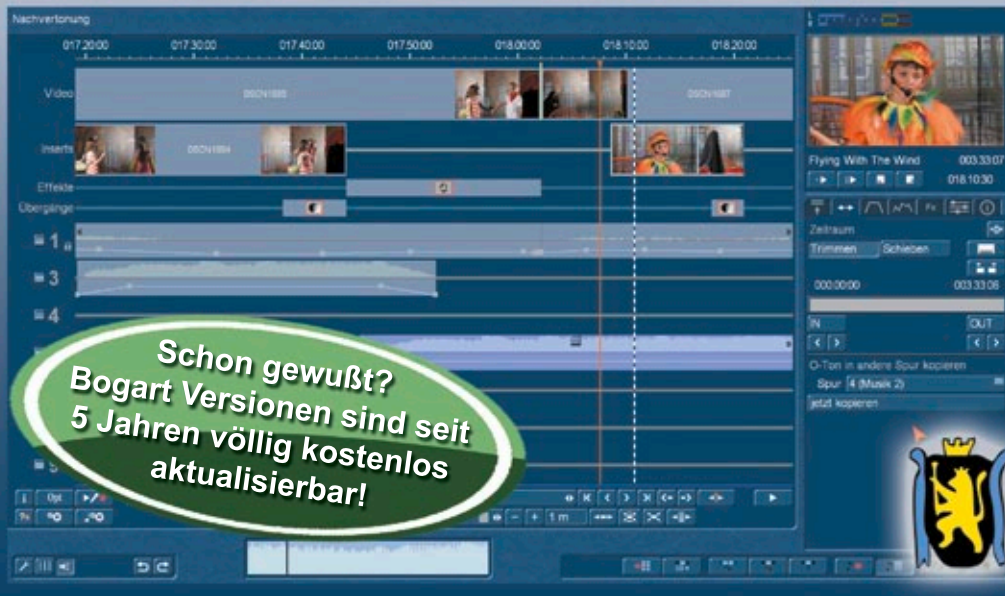
Distribution: S.H.I.E.L.D. Agency e.U.

Der einfache Einstieg für die Nachbearbeitung Ihrer Videos von 4K, UHD, HDV, DV oder analogem Band.

Die Bogart Vorteile:

- + Schnelle Einarbeitung
- + Intuitive Bedienung
- + Gut lesbare Menüs
- + Übersichtliche Effekte für Titel-Erstellung, Bildkorrekturen und Überblendungen
- + Drei Editionen mit aufbauendem Umfang der Bedienfunktionen
- + Baukastensystem für Zubehör-Produkte

Details bei Ihrem Casablanca Händler, unter 0900-399330 (A/CH) und www.Bogart-Shop.com



Schon gewußt?
Bogart Versionen sind seit 5 Jahren völlig kostenlos aktualisierbar!



Filmen mit Smartphones

- ein Gespräch mit Konrad Elsler, FAB Bozen -

Herr Elsler, Sie sind seit vielen Jahren Mitglied des FAB Bozen und gehören dort zur Gruppe der Aktivfilmer. Nun haben Sie Ihre Kollegen zunehmend mit Kurzfilmen überrascht, die mittels Einsatz Ihres Smartphones realisiert wurden. Was hat Sie denn dazu bewogen, den Kamkorder als übliches Filmaufnahmegerät in den Ruhestand zu versetzen?

Konrad Elsler: Ein ausschlaggebender Grund war zweifellos die enorme Bequemlichkeit, die ein Smartphone bietet. Sein großer Vorteil gegenüber einem Kamkorder ist, dass es inzwischen so etwas wie ein ständiger Begleiter geworden ist, in jede noch so kleine Hosentasche passt und nicht nur zum Telefonieren taugt, sondern ein umfassendes Mehrzweckgerät darstellt.

So können die heutigen Smartphones u.a. bereits in den Videoformaten HD – FHD und sogar 4k, bzw. UHD, aufnehmen, wobei sie absolut scharfe Auflösung gewährleisten. Bei einigen Geräten kann die Videofunktion sogar über Sprachbefehl aktiviert werden.

Ich selbst filme seit nunmehr 3 Jahren mit einem Smartphone Samsung Galaxy Note 3, bzw. 4 und bin mit beiden Geräten sehr zufrieden.

Es muss allerdings angemerkt werden, dass die 4k-Aufnahmen nicht mit allen Computern oder Schnittprogrammen bearbeitet werden können, weil das vom Computer zu viel „Power“ erfordern würde. Aufnahmen in 4k lohnen aber trotzdem, weil sie ja in einem kleineren Format importiert werden können. Bei der Bearbeitung können dann – bei Bedarf – bestimmte Ausschnitte

des Videos z.B. bis in vierfache Größe heran gezoomt werden, ohne auf die FHD-Qualität verzichten zu müssen.

Kleine Handycaps

Die Zoom-Eigenschaft des Smartphones hält sich leider, wie auch die Bildstabilisierung, die mit der eines Kamkorders nicht vergleichbar ist, in engen Grenzen. Das kann man aber einigermaßen zufrieden stellend durch ein Schnittprogramm ausgleichen.

Noch nicht ganz ausgereift ist auch die Aufnahmedauer, die unter Umständen ein mittleres Ärgernis hervorrufen kann: Der Akku der Smartphones ist leider kein Langstreckenläufer und will viel zu häufig an die Steckdose. Könnte man ihn wie beim Kamkorder durch einen Reserveakku ersetzen, wäre das Problem gelöst. Beim Smartphone Samsung Galaxy Note 3 und Note 4 kann der Akku hingegen ausgetauscht werden.

Etwas Entwicklungsbedarf hat noch der Tonteil. Umgehen kann man diese Schwachstelle am besten bei Einsatz eines Ansteckmikrofons.

Die Video-Farben meiner Smartphones sind gefällig, vielleicht etwas bunt, die Möglichkeit einer neutralen Einstellung besteht.

Dafür bestimmte Vorteile

Aber das Smartphone hat gegenüber dem Kamkorder den beachtlichen Vorteil, dass es bestens geeignet ist, spontane Ereignisse in Bild und Ton festhalten zu können, da man das raumsparende Leichtgewicht ja (Tag und Nacht) bei sich trägt.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil des Smartphones ist



Foto: zur Verfügung gest.

Handyfilmer Konrad Elsler

sicherlich, dass es billiger ist als ein Kamkorder und man es zudem für eine ganze Reihe anderer Funktionen verwenden kann. Der Preis eines großen Smartphones mit guter Kamera (FHD oder 4k) liegt zwischen 400 und 1000 Euro.

Die Bildschirmgröße guter Geräte liegt bei 5,7 bis 6 Zoll und ist somit oft größer als jene von Videokamkordern. Die Speicherkapazität kann auf 128 GB (und auch mehr) ausgebaut werden, wodurch auch für eine höhere Bildauflösung genügend Platz geschaffen werden könnte. Auf meiner 128 GB-Smartphone-Speicherkarte habe ich beispielsweise rund 100 Kurzfilme „archiviert“, auf die ich jederzeit Zugriff habe.

Als Fazit würde ich meinen: Wer nicht allzu lange Videos in FHD oder 4k erstellen will und nicht übertriebenen Wert auf den Ton legt, oder wer nicht ständig einen schweren Kamkorder mit sich herumschleppen will, kann ruhig zu einem guten und „großen“ Smartphone greifen.

90 Jahre KdKÖ Wien

- Versuch einer Chronologie von Reinhardt Steininger, Leiter der Region 1 und seit 45 Jahren KdKÖ Mitglied -

Der KdKÖ ist weltweit der älteste in dieser Form und unter dem ursprünglichen Namen bestehende Verein nichtkommerzieller Film- und Videoschaffender.

Am **27. Oktober 1927** hat Herr Carl Maria KOTLIK bei der Vereinsbehörde in Wien den „**Klub der Kinoamateure Österreichs**“ angemeldet. Das Ziel war, die Herstellung von Filmen als Hobby zu betreiben und zu fördern. Bald dar-

auf wurde das erste Vereinslokal im ehemaligen „Eywo-Atelier“ in 1040 Wien bezogen. Es folgten einige Umzüge.

1931 wurde unter Mitwirkung des KdKÖ die UNICA (Union internationale du cinema d’amateur) gegründet. Der erste internationale Wettbewerb fand in Wien statt.

Es entstehen viele, heute historisch wertvolle Filme in den Schmalformaten 9 1/2 und 16 mm.

Die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Wien Aspern filmisch abzubilden, war ein Verdienst von Fritz Kuplent.

Beim IAC-Wettbewerb 1934 in London konnte der KdKÖ mit dem Film „Ein Sommer geht zu Ende“ von Prof. Hans Figura den 1. Preis erringen.

Am 27. Februar 1936 findet der



letzte Klubabend im Klubheim in Wien 3, Schützengasse statt. Am 12. März 1936 wird das Klubheim im 7. Bezirk, in der Neubaugasse 36 eröffnet, es war der ehemalige „Mondscheinkeller“, in dem der KdKÖ bis 1999 bleiben wird. Die Klubmitgliederzahl überstieg damals 200 Personen!

Vom 13. bis 19. Juni 1938 übernimmt der KdKÖ die Veranstaltung des VII. UNICA-Wettbewerbes im Rahmen der Wiener Festwochen.

Auf Grund der politischen Situation dieses Jahres müssen die österreichischen Filme unter deutscher Flagge starten. Der KdKÖ wird kurzerhand dem BDFA (Bund deutscher Filmamateure) angeschlossen. Die „Arbeitsgruppe WIEN des BDFA“, so heißt der KdKÖ von März 1938 bis Mai 1945, ist aber weiterhin in der Neubaugasse unter der Leitung von Dipl.Ing. Hans Innerhofer tätig.

Neustart 1945

Nach Kriegsende setzen sich schon im Mai 1945 einige Film-Idealisten zusammen, um den KdKÖ wieder ins Leben zu rufen. 1946 wurde Ing. Holub zum Klubpräsidenten gewählt.

In den 1950er und den frühen 1960er Jahren kommt es zur Gründung zahlreicher Verbandsvereine in ganz Österreich, die vom KdKÖ betreut werden. 1961 waren 17 Verbandsvereine dem Wiener Klub angegliedert.

Dies führte 1964 zur Gründung des „Verbandes Österreichischer Filmamateure - VÖFA“, in dem Mitglieder des KdKÖ in leitender Stellung tätig sind.

Die UNICA 1962 fand in Wien statt, es wurden erstmals Gold-, Silber- und Bronzemedailles statt der bisherigen Rangierungen vergeben.

Mitte der 1970er Jahre startet die legendäre Kursreihe „Mehr Freude am Filmen“ die der KdKÖ gemeinsam mit der Tageszeitung Kurier abhält.

Schon 1981 wird der Aufbau einer „KdKÖ Sektion Video“ in Angriff genommen. 1986 sind wieder Film- und Videoveranstaltungen des Klubs vorgesehen. Die Teilnahme ist aber leider sehr gering.

Am 9. September 1999 findet die Übersiedlung vom Klubheim in der Neubaugasse in das Klublokal am Mareschplatz 5 statt.

Der KdKÖ ist nach wie vor in Sachen „Film und Video“ äußerst aktiv. Die wöchentlich am Donnerstag stattfindenden Klubabende beinhalten Vorführungen der Klubmitglieder, internationaler Amateurfilme, technische Präsentationen und Fortbildungsabende für Anfänger und Fortgeschrittene.

Im Jahr 2007, dem 80. Bestandsjahr des KdKÖ, werden sowohl Wiener Landesmeisterschaft als auch die österreichische Staatsmeisterschaft vom KdKÖ organisiert und durchgeführt.

Mit der schweren Erkrankung von



Foto: VÖFA-Archiv

Die 30er Jahre mit Fritz Kuplent

Ing. Peter Gruber im März 2015 erfuhr dem KdKÖ eine wesentliche Zäsur. P. Gruber hatte als Präsident 26 Jahre lang in allen Belangen die Geschicke des KdKÖ gelenkt.

Am 3. September 2015 wurde im KdKÖ eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, bei der Ing. Rainer Schmaelz zum Präsidenten gewählt wurde. Ing. Peter Gruber wurde zum Ehrenpräsidenten des KdKÖ ernannt. Peter Gruber verstarb am 13.11.2015.

Im Dezember 2016 übersiedelte der KdKÖ in die Paniglgasse 18-20 in 1040 Wien.

Die 90-Jahr Jubiläumsfeier des KdKÖ fand am 18. Oktober im voll besetzten Metrokino in Wien einen würdigen Rahmen.

Ich wünsche dem KdKÖ für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg!

Quellen: wikipedia, Festschrift „Der österreichische Filmamateure“, Protokolle des KdKÖ.

Reflexionen zum 90er des KdKÖ

- Georg Schörner erinnert sich ... -

Was fällt mir dazu ein? Zum Beispiel: Ich habe mir 1967 (kurz vor meinem 16. Geburtstag) vom ersparten Taschengeld eine Filmkamera NIZO S-8-E gekauft. Schon kurze Zeit später kam die Überlegung, einem Filmclub beizutreten, um das Filmen zu lernen und im gemeinsamen Filmerkreis viele Anregungen zu erhalten.

Damals gab es auf der „Wiener Messe“ noch einen sehr großen Stand der Firma EUMIG, in dem ein kleines Filmstudio aufgebaut war und man kleine Filmszenen drehen durfte. Jedem stand ½ einer Super-8 Kasette zur Verfügung – also ca. 1,5 Min. Man bekam einen Nummern-Gutschein und hatte sich ca. 2 Wochen später im „Klub der

Kinoamateure – KdKÖ“ in der Neubaugasse einzufinden.

Dort wurde der Filmabend von Herbert Apfelthaler gemanagt. Man sah alle Filme von der Messe, und in der Kabine wurden die Filmstreifen pro Person in je einen Papiersack einlaufen gelassen, den man dann als Geschenk erhielt.

Ich war vom KdKÖ sofort begeistert: ein schöner Filmsaal, ein tolles Foyer und ein Klubraum mit Buffet; dazu noch Schneidetische (die man als Gast nur von der Ferne ansehen durfte). Alles machte einen noblen Eindruck.

Da ich keinen anderen Filmclub kannte, ging ich als Gast (20,- Schilling Abendgebühr) noch ein paar mal hin. Dann wollte ich Mitglied

werden; aber man benötigte zwei Bürgen, und die hatte ich nicht, also konnte ich nicht Mitglied werden (welcher Filmclub würde heute ein sehr interessiertes „Jeunesse“-Mitglied ablehnen?).

Ich gründete meinen eigenen Filmclub, den Europafilm-Verein, blieb aber „klubfremd“ dem KdKÖ bis heute freundschaftlich verbunden.

Umso mehr freute es mich, als schon zwei Jahre nach der Gründung der Europafilm-Verein zu einem Filmabend in den KdKÖ eingeladen war (1974). Sehr herzlich wurden wir begrüßt und auch die von uns „zusammengetrommelte“ Abordnung. Unsere Filme wurden vom reichhaltig anwesenden KdKÖ-Abendpublikum mit großem Interesse aufgenommen.

(Fortsetzung nächste Seite)

Die „Stars“ und andere ...

Die Klubmeisterschaft im KdKÖ lief immer in zwei Leistungsebenen ab, die „Meister“ in einer Liga und das „Fußvolk“ in der anderen. Und bei den Meistern gab es etliche; die Stars waren u.a. Eduard Tschokl, Alfred Vendl sowie Inka & Kurt Keil.

1977 war das 50-Jahr-Jubiläum, und es gelang, Bundespräsident Dr. Kirchschräger als Festgast zu gewinnen. Sonstige Nichtmitglieder waren aber nicht erwünscht, sodass ich nicht viel berichten kann. Man erfuhr: die KdKÖ-Herren waren im Smoking, die Damen im Abendkleid, und der bescheidene Bundespräsident war darob ganz verwundert. Ja, das war der Glanz des KdKÖ.



Stmsch. 1977 - re. vorne „Spaßvogel“ Fritz Gratzer

Der KdKÖ als VÖFA-Gründer

Man darf nicht vergessen, dass der KdKÖ mit seinem Zweigvereinen in etlichen Bundesländern die Funktion des Verbandes ab 1927 bis 1964 ausfüllte und erst mit Gründung des VÖFA 1964 auf einen einzigen Filmclub „zurückgestuft“ wurde. Daher war der KdKÖ auch später noch immer etwas „Besonderes“ und konnte sich lange nicht in die Struktur des VÖFA einbinden (bezeichnend die Tatsache, dass der KdKÖ bis heute einen „Präsidenten“ und nicht einen „Klubleiter“ hat).

Glanzvoll war viel später auch der grosse Filmball anlässlich einer Staatsmeisterschaft im großen Saal des Wiener Ball-Hotels „Wimberger“. Da hatte Peter Gruber wirklich was Feines organisiert. Der Ball war gut besucht mit eleganten Filmern in Smoking und Abendkleid aus Filmclubs in ganz Österreich.

Die Erbschaft

Bemerkenswert war auch, dass der KdKÖ eine große Erbschaft eines Mitglieds erhielt. Man beschloss, Saal und Buffet noch eleganter zu machen und auch neue Schneidestische für Tonfilm anzukaufen. So floss das Geld aus dem Haus; auch

als bei Beendigung der Arbeiten es sich behördenseitig herausstellte, dass manches nicht ganz den Bauvorschriften entsprach und kostspielig geändert werden musste.

Mit dieser Erbschaft passierte meiner Meinung (als Außenstehender) der größte Fehler des KdKÖ: um das Geld hätte man damals ein Geschäftsgassenlokal im Eigentum sowie eine Eigentumswohnung erwerben können und wäre für alle Zeit alle Raumsorgen los gewesen (die Wohnungsvermietung hätte die Betriebskosten gedeckt). Aber „viele Köche verderben den Brei“, und so wurde die Idee nicht umgesetzt, der Niedergang des KdKÖ war später nicht mehr aufzuhalten.

Späße ...

Aber noch war alles sehr elegant, und manchmal waren mehr Mitglieder und Gäste im Buffetraum und weniger im Saal. Es gab natürlich auch viele lustige Sachen.

So war Fritz Gratzer immer für Späße bekannt: einmal klebte er bei einer Meisterschaft einige unzusammenhängende Szenen aneinander und heimlich in der Kabine zu einer Schleife von vielleicht 2 min. Dauer. - Die Jury rätselte, was dies wohl bedeuten könnte (der immer wiederkehrende Fluss des Lebens? „Alles fließt“?...). Es soll dann die Idee noch ein zweites Mal mit Szenen aus Pornofilmen durchgeführt worden sein ...

Immer gut organisiert

Meisterschaften waren immer vorzüglich organisiert worden. Denken wir nur an die beeindruckende Staatsmeisterschaft in Oberlaa, bei der es sogar noch einen Busausflug gab, zur „Fuchs-Villa“, mit einer Sonderführung durch dieses Gesamtkunstwerk des „Wiener Phantastischen Realismus“. Dass dann die Schlussveranstaltung 5 Stunden ohne Pause ablief, war weniger angenehm.

Irgendwann war die Neubaugasse aus finanziellen Gründen nicht mehr

zu halten, und man zog in den 15. Bezirk, Mareschplatz. Eine passable Lösung, aber kein Vergleich zu früher. Dass dann skurrilerweise einige sehr konservative Mitglieder des 6. und 7. Bezirkes es ablehnten, den Fuß in ein „rotes Parteilokal“ (das Klublokal wurde multifunktional auch von SPÖ-Organisationen genutzt) zu setzen, machte die Sache nicht besser.

Es gelang aber dort, einen bemerkenswert guten Betrieb aufrecht zu erhalten und viele interessante Veranstaltungen abzuhalten. Ich denke etwa bis zuletzt an das gutbesuchte Berg- und Naturfilmfestival „Moravec-Award“ (tlw. im Klublokal oder auch im Bezirksmuseum Hietzing) oder auch an historische Abende, an denen Normal-8-, 9½ - und Super-8-Filme im Original mit gutgewarteten ratternden Projektoren vorgeführt wurden. Wer beherrscht heute noch die 9½ - Vorführtechnik?

Trotzdem wurden die Zeiten nicht besser. Der Betrieb wurde auf 14-tägig umgestellt; die Hauszeitschrift gab's nur mehr im Internet (mit Peter Gruber's berühmten Anmerkungen aus Tarockanien) und manches war nicht mehr umzusetzen.

Der frühe Tod von Präsident Gruber beendete den Klub fast. Nur durch den Einsatz etlicher, denen der KdKÖ nicht gleichgültig war (ich gehöre auch dazu), und der



1997 - Peter Gruber, Eugen Anel, Walter Gaidos

Vereinsaktivisten“ wie u.a. Obmann Ing. Rainer Schmaelz, stv. Obmann und Kassier Erwin Pollany, Schriftführerin Dr. Elfriede Schwab sowie auch Lisl Rienesl und Ing. Reinhardt Steininger, gelang es, die Schließung zu verhindern und den KdKÖ weiter bestehen zu lassen.

Auch der Mareschplatz ging „verloren“. Heute ist der KdKÖ ein kleiner Klub im 4. Bezirk.

Ich bin mit dem KdKÖ quasi auch irgendwie „alt“ geworden und gratuliere herzlich zum 90er! „Ad multos annos“.



„Geschichten“ aus den Klubs:

Openairkino der Filmautoren Ausseerland



„Der Juwel vom Hallstättersee“ dokumentiert den Bau von Österreichs größter Platte für die Personenschiffahrt am Hallstättersee und die „Hohe Zeit des Jahres“ ist ein typischer Skribekfilm, der die Naturschönheiten des Ausseerlandes zeigt.

Das Solarschiff stand wegen einer Charterung durch ein Unternehmen den filminteressierten Gästen leider nicht zu Verfügung. Jeder unserer Zuschauer nahm also einen ca. 40-minütigen Anmarsch auf sich. Der Rückweg bei Dunkelheit schreckte leider viele ab und so konnten wir nur ca. 30 Zuseher begrüßen.

Für diejenigen, die kamen, lohnte sich der Abend voll und ganz. Wolkenloser Himmel bei lauen Temperaturen in einer überwältigenden Kulisse gepaart mit unseren Filmen, wird dem einheimischen und touristischen Publikum lange in Erinnerung bleiben.

Das einmal jährlich stattfindende Openairkino der Filmautoren Ausseerland hat schon Tradition. Immer an besonderen Plätzen werden Filme aus der Region Ausseerland dem interessierten Publikum vorgeführt.

Heuer zeigten wir am 19.7.2017 in der Seewiese in Altaussee drei Dokumentationen. „Das Ausseerland im Zauber einer Blume“ dokumentiert das Narzissenfest aus einer noch nie gezeigten Perspektive. Der Ideenreichtum und der Einsatz der Bevölkerung für dieses Fest stehen im Mittelpunkt dieses Filmes.

Die Seewiese in Altaussee ist ein faszinierender Ort. Für viele das Ende der Welt, stellt es für andere wiederum den Kraftplatz schlechthin dar.

Am Ende des Altausseersees ist dieser Platz nur zu Fuß oder mit dem Solarschiff erreichbar. Für die dort befindliche Jausenstation gibt es über Forststraßen eine Ausnahmegenehmigung für die Zufahrt mit einem geländegängigen Auto.

Für den Transport unseres technischen Equipments erhielten wir durch die Bundesforste ebenfalls eine einmalige Fahrgenehmigung.



Fotos: zur Verfügung gestellt

Aktivitäten neben den „normalen“ Filmklubabenden

- von Ilse Mader, SFVC Salzburg / Elsbethen -

Eigentlich wollte ich gar nicht gern von unseren Aktivitäten neben den normalen Filmklubabenden berichten, denn wen sollten unsere Aktivitäten schon interessieren? Aber ich wurde dazu letztendlich mit dem Argument überredet, es könnte für den einen oder anderen Club eine Anregung sein, ebenfalls diesbezüglich tätig zu werden.

Neben unseren „normalen“ Filmklubabenden gibt es also in unserer Gemeinde den sogenannten Seniorenclub. Ein Treffen von meist sehr agilen und sehr „treuen“ Pensionisten, denn der Termin ist für fast alle ein Jour Fix, jeweils am ersten Mittwochnachmittag im Monat.

Diese Personen, ca. 100 - 120 an der Zahl, finden sich in einem Veranstaltungssaal der Gemeinde Elsbethen zum gemütlichen Beisammensein ein. An diesen Nachmittagen gibt es meistens zuerst eine Filmvorführung von uns, danach Kaffee und Mehlspeise und Zeit für reges Geplauder.

Was uns oft sehr wundert, aber auch besonders freut, sind die vielen positiven Rückmeldungen, die wir - trotz der umfangreichen Fernsehsendungen und Universum-Folgen, oft bekommen. So hören wir Aussagen, wie: „Das waren wieder sooo schöne Filme, die ihr uns gezeigt habt“. Treffe ich zufällig den einen oder anderen beim Einkaufen, so heißt es nicht selten: „Wir treffen uns ja eh demnächst beim Seniorenclub, wir freuen uns schon auf euer Filmprogramm!“ Oder: „Hoffentlich sehen wir wieder Filme von euch!“



Eine weitere fixe Aktivität von uns ist die Beteiligung an der Kinder-Ferienaktion der Gemeinde, woran sich örtliche Vereine, Institutionen oder Privatpersonen beteiligen. An diesem Programm beteiligen wir uns bereits seit dem Jahr 2005 unter dem Motto „Filmen, wie geht das“ für Kinder bzw. Jugendliche von 10 - 14 Jahren.

Dieses Angebot wird von den Kindern sehr gerne gewählt, und die Höchstteilnehmerzahl von 10 Kindern ist im Nu erreicht. Natürlich müssen wir uns jedes Jahr etwas Besonderes einfallen lassen, denn einige TeilnehmerInnen kennen ja das vorherige Programm.

So gab es - jeweils nach einer kleinen praktischen Einführung - das Filmen einer Westernszene, Sportinterviews, Trickfilm-Praxis, eine „Fernsehküche“ mit anschließendem gemeinsamem Essen usw.

(Fortsetzung nächste Seite)

In den vergangenen beiden Jahren beschäftigten wir uns ebenfalls mit dem Schwerpunkt „Green Screen“, ließen die Kinder dabei



Fotos: Ilse Mader

durch die Luft fliegen oder aus dem Bilderrahmen sprechen.

Karl Hochmuth, vielen als erfahrener Filmer bekannt, widmete sich in letzter Zeit gerne diesem Thema

und dadurch gab es im Vorjahr in Elsbethen bereits eine Art „Jurassic Park“, die Kinder wurden bei einem Spaziergang im nahe gelegenen Wald mit verschiedenen Dinosauriern konfrontiert.

Für uns, meinen Mann und mich, ist der Tag mit den Jugendlichen immer wieder eine Erfahrung der besonderen Art. Einerseits freut uns das Engagement und die Neugier der Kinder vor und hinter der Kamera, andererseits sind wir auch immer sehr froh, wenn der Tag für alle Beteiligten zufriedenstellend und gut zu Ende gegangen ist.

Wir Erwachsenen sind danach jedenfalls immer „streichfähig“, denn wir werden dabei ganz schön gefordert.

Ich filme meistens für ein „Making Of“ nebenbei mit. Etwa eine Woche nach dieser Aktivität können sich

die Teilnehmer eine DVD als Erinnerung mit dem Zusammchnitt des erlebten Tages abholen.

Ich erinnere mich oft an die Worte unseres allseits bekannten und anerkannten Filmers Horst Hubbauer, der sagte: „Man kann nicht erwarten, dass sich die Jugendlichen für den Filmclub interessieren, aber man kann sie mit dem ‚Virus Film‘ infizieren, damit sie später vielleicht darauf zurück kommen“.

Als ich nach ein paar Monaten eine unserer Teilnehmerinnen zufällig traf, berichtete sie mir, sie habe schon einen kleinen Film gemacht und ihn auch am PC ihrer Mutter mit einem Programm geschnitten. Oder ein anderer Teilnehmer erzählte mir, er habe sich zu Weihnachten eine Filmkamera gewünscht.

Solche Rückmeldungen machen Freude!

Artfilm - Montag in der IG 61 Art 21

- Klubleiter Herbert Macik berichtet -

Man kann immer etwas lernen. Für Filmautoren des nicht-kommerziellen Bereichs (um nicht Amateure zu sagen) empfiehlt es sich durchaus, bei den großen Meistern der Filmbranche Nachschau zu halten, wie die ihr Handwerk anlegen.

Wir haben uns deshalb für drei recht unterschiedliche Meisterwerke entschieden, die wir nach gemeinsamem Anschauen durchaus respektlos diskutieren und aus dem Blickwinkel von seinerzeit und heute betrachten wollten.

Film 1

Als erstes gaben wir uns den Filmklassiker schlechthin: Sergej Eisensteins **„Panzerkreuzer Potemkin“**. 1925 als Propagandafilm der Sowjetunion entstanden, nahm Eisenstein eindeutig für deren Ideologie Stellung. In vielen Szenen schilderte er die unmenschliche Behandlung der proletarischen Massen (hauptsächlich der Matrosen des Kriegsschiffes) durch die zaristische Staatsmacht. Die Brutalität des Regimes gipfelt im Angriff auf die wehrlose Bevölkerung Odessas in der berühmten Treppenszene.



Handwerklich brillant für die damalige Zeit war die noch ungewohnte rasche Schnittfolge.

Interessant natürlich, dass der Regisseur kaum ein menschliches Einzelschicksal herausarbeitet und sich auf das Kollektiv der geknechteten Massen konzentriert.

In der Diskussion wurde das Ende des Films (in welchem die aufständische „Potemkin“ der gesamten Flotte entgegenfährt, die aber nicht den Kampf beginnt) als etwas überzogen empfunden. Dieses Ende hat zwar zur abschließenden Spannungserhöhung beigetragen, war aber auch ein Tribut an die sowjetische Propaganda.

Positiv wurde die zum besseren Verständnis führende ostdeutsche DEFA-Version mit deutschen Zwischentiteln erwähnt, und auch die von Eisenstein approbierte Filmmusik von Edmund Eisel fand beim Publikum Zustimmung.

Film 2

Mit dem zweiten Artfilm machten wir einen gewaltigen Sprung ins Entstehungsjahr 2001, nach Amerika. Nach Los Angeles und Hollywood, und zu David Lynch mit seinem **„Mulholland Drive“**.

Der Film ist ein Thriller mit Drama- und Mystery-Elementen, und erzählt eine mysteriöse Geschichte von Liebe, Eifersucht und Mord. Aber wie?!

Ausgehend von den sich ändernden Identitäten der meisten Figu-

ren, lässt sich der Film in zwei Teile gliedern, von denen der erste Teil mehr als vier Fünftel umfasst und zwar mehrsträngig, aber chronologisch erzählt wird. Die zwei weiblichen Hauptfiguren – beide um die 30 Jahre alt, die eine dunkelhaarig, die andere blond – kommen durch eine außergewöhnliche Verkettung von Zufällen zusammen.

Vorwegnehmen muss ich allerdings, dass es viele Hunderte, wenn nicht Tausende von Interpretationsmöglichkeiten für diesen Film gibt. „Mulholland Drive“ hat eine unglaublich große Fangemeinde und



auch Jahre nach Erstaufführung des Filmes wird noch immer leidenschaftlich in Foren diskutiert, um alle Rätsel zu entschlüsseln.

Keine Theorie gleicht der anderen: Mal ist alles ein Traum, mal ein Drogenrausch, mal eine Halluzination. Hier Vergangenheit, da Zukunft, dort Paralleluniversum. Es gibt übernatürliche Deutungen, religiöse, künstlerische und mathematische.

Die eine, allgemeingültige Erklärung kann niemand für sich beanspruchen. Dazu liefert der Film zu wenige eindeutige Informationen,



was von Lynch fraglos so gewollt ist. Einige Handlungsstränge lässt er offen.

Und so kam bei der Diskussion heraus, dass ein Thema des Films eine beinharte Abrechnung des Regisseurs mit Hollywood ist. Kein Wunder, denn die vom Erfolg der TV-Serie „Twin Peaks“ verwöhnte ABC stellte Forderungen auf, den Film zu kürzen. Denen Lynch zwar nachkam, die Firma aber trotzdem die Produktion ablehnte, sodass der Regisseur die Rechte an den französischen Canal Plus verkaufte.

Auch unsere Besucher fanden die 141 Minuten etwas zu lang, insbesondere auch wegen der komplexen Struktur des Werks.

Film 3

„Lemmy Caution gegen Alpha 60“. Frankreich/Italien 1965, Regie: Jean-Luc Godard.

Lemmy Caution, ein Privatdetektiv, kommt in die futuristische Stadt Alphaville, um nach dem vermissten Agenten Henry Dickson zu suchen. Die Stadt steht unter der Kontrolle von Professor von Braun und wird

von einem Computersystem namens Alpha 60 dominiert.

Liebe, Dichtung und Gefühle sind verfehmt. Die Ächtung führt zu einer unmenschlichen und entfremdeten Gesellschaft. Caution lässt sich auf seiner Suche von Natascha, der Tochter des Professors von Braun, helfen.

Godard benutzte dieses gradlinige Science-Fiction-Szenario, um einen bizarren, unordentlichen Film mit einer absichtlich unausgeglichene Handlung zu schaffen. Der Film ist dunkel – sowohl was die sparsame Ausleuchtung betrifft, als auch die elliptisch-philosophischen Dialoge und den zynischen Humor.

Caution ist die Parodie eines amerikanischen Privatdetektivs. Mit seinem Trenchcoat und seinem fahrlässigen Umgang mit der Waffe ist er provozierend regellos in der logischen Stadt. Seine Liebe zu Natascha bringt Gefühle und Unvorhersehbarkeit in die Stadt, die vom Alpha-60-Computer nach seinem Bild geschaffen worden ist.

Gedreht wurde der Film in Paris.



Die nächtlichen Straßen der Hauptstadt mit ihren modernen Glas- und Betonfassaden wurden zu Alphaville und projizieren die Probleme der Zukunft auf das Frankreich der Gegenwart. Godard verwendete keine Spezialeffekte, um die Wirkung der Science-Fiction-Elemente noch zu steigern.

Klar kam in der Besprechung zum Ausdruck, dass dieser *film noir* gewissermaßen unsere heutige Zeit voraussah. Die in George Orwells „1984“ kreierte künstlich veränderte, manipulierende Sprache, eine eigene Version von „Neusprech“, trägt zu diesem Eindruck entscheidend bei.

Aus Gablitz erhielten wir folgenden NÖN-Bericht:

Filmer am Puls der Zeit

Bewegte Bilder | Der AmateurFilmClub Gablitz kann bei den Staatsmeisterschaften der Filmautoren in Kufstein und beim Berliner Festival „Fenster zum Osten“ Erfolge verzeichnen.

Von Lisa-Maria Seidl

GABLITZ | Mit sowohl nationalen als auch internationalen Erfolgen kann der AmateurFilmClub Gablitz aufwarten. Obmann Erwin Sprenger gewann bei den Staatsmeisterschaften der Filmautoren in Kufstein mit seiner Dokumentation „Hernalser Kalvarienberg“ eine Silber-Medaille.

Mit seinem Beitrag möchte er an die Tradition des Kreuzweggangs und des beliebten „Bamkraxler“-Spielzeugs erinnern. „Es gerät leider zunehmend in Vergessenheit“, so Sprenger und weiter: „Bewegte Bilder transportieren hier mehr als Fotos.“ Darüber hinaus nahm der Ga-



Franz Roch (l.) erhielt in Berlin die UNICA-Medaille. Obmann Erwin Sprenger (r.) gewann Silber und Bronze in Kufstein. Foto: privat

blitzer für seine Urlaubsfilm dokumentation „Burma-Buddha wacht überall“ eine Bronze-Medaille mit nach Hause.

Das Filmen begleitete und faszinierte Sprenger schon seit seiner Kindheit. Sein Vater bediente als Kinooperateur noch die

großen Zelloidfilm-Rollen. Technisch machte Sprenger alle Entwicklungen mit. Heute filmt er digital. „Der Filmclub ist eine große Hilfe, wir sind eine sehr gute Gemeinschaft“, erzählt der Obmann. Besonders erfreulich für den Club ist auch der Erfolg

von Mitglied Franz Roch. Er erhielt für seinen Animationsfilm „Es war einmal“ beim internationalen Berliner Festival „Fenster zum Osten-Nachbarn bei Freunden“ die völkerverbindende UNICA-Medaille und erreichte den zweiten Platz beim Publikumspreis.

„Film hat einen Nerv getroffen“

Der Film thematisiert eine Welt, in der alles, was ausländisch ist, verschwindet und zeigt die Bedeutung von internationaler Zusammenarbeit. „Sein Film hat den Nerv der Zeit getroffen“, ist Sprenger vollends überzeugt.

Filmgeräteversicherung zum VÖFA-Spezialtarif!

Da nicht immer die Änderungen auf der VÖFA-Webseite bemerkt werden, ersucht der VÖFA-Vorstand um Beachtung des Links auf die Seite von >AKTIVAS<. - Die Firma >Aktivas< ist seit Mitte 2017 Kooperationspartner des VÖFA.

Das bedeutet, wir haben den Marktführer in Europa als Partner, der Professionell – Einfach – Ehrlich – Günstig und Gut (Beste Leistung im Test Digital Foto 08/2012) dem Einzelnen oder dem Klub eine maßgeschneiderte Versicherung für bewegliches und stationäres Equipment anbietet. - **Die einzige Bedingung zum Erlangen der Sonderkonditionen ist eine aufrechte Mitgliedschaft beim VÖFA.** Alle weiteren Informationen und Formulare finden sie auf der verlinkten VÖFA-Homepage.

Ein spezielles Service des VÖFA für seine Mitglieder !



Von uns gegangen ...



Albert Moor (91)

Wie viele gibt es noch! Sind es 2, 3, oder gar 4 ältere Herren? Und was verbindet sie? Nun, sie waren dabei, als der VÖFA 1964 gegründet worden ist.

Einer von ihnen war der liebenswerte, stets bescheidene Albert Moor.

Seine erste Filmkamera hatte er 1944, mit 19 Jahren, zur Matura von seinem Vater geschenkt bekommen. Es war eine Eumig, noch mit „Chemiefilm“. Die erste Videokamera war ebenfalls ein Geschenk zu seinem 70. Geburtstag.

Seinem Filmklub, dem Film- und Videoclub Steiermark, dessen Ehrenpräsident er zuletzt war, ist er im Jahr 1955 beigetreten. Er war – wie erwähnt – bei der Gründung des VÖFA 1964 dabei und war Filmklubobmann von 1970 bis 2001.

Unter seiner Leitung organisierte der Klub 4 Staatsmeisterschaften, auch einige Regionalwettbewerbe.

1984 stiftete der Klub die von seiner lieben und herzlichen Frau Gerlinde angefertigte VÖFA-Fahne anlässlich 20 Jahre VÖFA und 30 Jahre Klub.

Albert war Regionalleiter für die Steiermark in den Jahren 1985 – 1994 und als solcher auch Mitglied des VÖFA-Vorstandes.

Der VÖFA dankte ihm 1985 mit dem VÖFA-Verbandsehrenzeichen in Gold und 1994 mit dem VÖFA-Ehrenring. Weiters erhielt er 1981 die Ehrenmedaille der Stadt Graz.



Albert hat bis ins hohe Alter sein Interesse am Film beibehalten.

Er hat aber auch das Interesse seiner Kinder Michael und Gerlinde fürs Filmen geweckt.

Wir möchten der Familie, vor allem aber seiner Gattin Gerlinde unser herzlichstes Mitgefühl aussprechen.

Immer werden wir unserem lieben Freund Albert ein ehrendes Andenken bewahren!

Sonja Steger

f.d. Vorstand des VÖFA

Franz Carl Öhler

Kurz vor dem Ableben von Albert Moor starb noch ein weiteres steirisches Filmer-Urgestein, nämlich Franz C. Öhler mit 96 Jahren.



Der Südtiroler fand in Bruck/Mur seine neue Heimat und große Liebe Charlotte, die mit ihm gemeinsam nach seiner Rückkehr aus dem II. Weltkrieg das Filmen mehr als zu einem Hobby machte. Der kleine Spielfilm und die Reisereportage waren seine Schwerpunkte.

Bereits 1964 wurde er als Vertreter des Filmklubs Kapfenberg zur Gründung des neuen Dachverbandes VÖFA nach Mürzzuschlag entsandt.

Auch in der ersten Staatsmeisterschaftsjury war seine Fähigkeit, positiv zu analysieren, gefragt.

Sein bester Super-8 Film gewann zwar in Tokio die Goldmedaille, kam aber nie mehr zurück.

In all den 52 Jahren als Mitglied im Filmklub Kapfenberg, auch in den verschiedensten Vorstandsfunktionen, wurde er sehr geschätzt und verehrt. Ein bescheidener SIR ist gegangen.

Günther Agath

Rudi Enter

Rudi Enter ist im 90. Lebensjahr plötzlich verstorben. Er war ein begnadeter Zeichner und leidenschaftlicher Trickfilmer.



Mit Rudi Enter müssen wir vom VÖFA einmal mehr von einem „Urgestein“ unserer Gemeinschaft Abschied nehmen.

Das tut weh. Nicht nur, weil wir ein Mitglied verloren haben, das seit der Verbandsgründung vor 53 Jahren und bis zuletzt in unserem Kreis kreativ aktiv war, sondern auch, weil Rudi Enter ein geschätzter Freund und Kollege war, der immer wieder gerne sein in Jahrzehnten erarbeitetes Wissen und Können an andere weitergab.

Wir erinnern uns gerne an die mit seinem speziellen Humor ausgestatteten Sagen, Mythen und Legenden, mit denen er in unserem Kreise immer wieder filmisch erfolgreich war.

Mit Rudi Enter erinnern wir uns an einen Menschen und Kollegen, der auch im hohen Alter noch von Ideen und kreativer Kraft erfüllt war und der es immer wieder geschafft hat, seine Klubkolleginnen und -kollegen zu gemeinschaftlichen Filmaktivitäten zu animieren.

Peter Glatzl

VÖFA-Ehrenpreis „Leidenschaft Film 2017“ an Karl Resch verliehen

- Dieser Preis soll nicht eine Einzelleistung oder einen Film herausstreichen, sondern soll Filmautoren ehren, die über viele Jahre, ja Jahrzehnte durch ihre vielfältigen Filmbeiträge eine Bereicherung des Österreichischen Nichtkommerziellen Filmwesens geschaffen haben und deren Leidenschaft für das Medium Film spür- und erlebbar ist. •

Im Rahmen der Schlussveranstaltung der heurigen Staatsmeisterschaft am 17. Juni wurde unserem Film-Freund und -Kollegen **Karl Resch** vom Filmklub Zeltweg der Ehrenpreis des VÖFA „Leidenschaft Film“ verliehen.

Karl Resch ist der zwölfte Träger dieses Ehrenpreises für das „filmische Lebenswerk“.

Aus der Laudatio von Peter Glatzl:

Sehr geehrte Damen und Herrn, lieber Karl!

Lasst mich mit einer Preisfrage beginnen: Also, wir schreiben das Jahr 1965. – Was passiert, wenn vier junge Männer beschließen, gemeinsam eine Woche Urlaub in Caorle zu machen?

... Ich sag's Ihnen lieber gleich, denn sie werden sowieso nicht draufkommen ... : Es wird nichts draus, weil nämlich einer dieser jungen Herrn eine Woche vorher im Schaufenster einer Drogerie eine Filmkamera erblickt und sich diese mit seinem Urlaubsgeld gekauft hat, anstatt mit seinen Freunden Urlaub zu machen.

Eine kluge Entscheidung, ist man versucht zu sagen. – War es aber zu diesem Zeitpunkt scheinbar doch nicht, weil er nach einigen Filmversuchen wieder reumütig zur Fotografie zurückgekehrt ist.

Dieser junge Mann war, wie Sie sicher schon erraten haben, unser Karl Resch.

Kommt Zeit, kommt Film

In den nächsten Jahren hat er es trotzdem immer wieder versucht; der übliche Weg, zuerst Familienfilme, dann auch schon Naturfilme.

Nur wollte niemand seine Filme sehen, das hat ihn sehr verwundert, wundert ihn aber heute nicht mehr.

worden. Außerdem hat er in den nächsten Jahren alle erreichbaren Festivals besucht, um sich dort etwas abzuschauen.

Die Erfolgsbilanz blieb trotzdem eher mäßig.

Also hat er versucht, es den „Großen“ gleichzutun und ist auf 16mm umgestiegen, inklusive toller Optik, etc. Die Ergebnisse wurden dadurch aber nicht besser, oder, um ihn selbst zu zitieren:

„... hilft alles nichts, wenn der Film nicht gut ist ...“.

Kurz nach der Jahrtausendwende musste Karl Resch eine Formatentscheidung treffen: Umsteigen oder

Scheinbar ist ihm filmisch „der Knopf aufgegangen“, denn auf einmal beginnt es zu laufen; 5 Landesmeistertitel in 9 Jahren:

2005 mit „*Wo Krabbenspinnen jagen*“, 2006 mit „*Immer auf der Hut*“, 2007 mit „*Romanzen auf Blüten*“, 2010 mit „*Walderleben*“, 2014 mit „*Die Stimme des Waldes*“.

Das schlägt sich natürlich auch auf seine Staatsmeisterschaftsbilanz nieder: vier mal Gold, drei mal Silber, 6 Sonderpreise – und auch seine internationale Bilanz kann sich sehen lassen.

Wie wir anschließend aus seinen Filmausschnitten ersehen werden, verfügt Karl Resch nicht nur über fotografisches handwerkliches Können, sondern auch über die Gabe der künstlerischen Montage. Gerade die ist es, die im Endeffekt einen guten Film ausmacht.

Womit ich noch auf die akustische Gestaltung seiner Filme hinweisen möchte: Ähnlich wie Sonja Steger ist Karl Resch ein Meister der künstlichen, mit vielen Tricks hinterher angelegten Atmo, die wir Zuschauer mit Vergnügen als „Originalgeräusche“ annehmen. Ich denke da zum Beispiel an „*Walderleben*“, wo er uns Raupenschmatzen und Ameisenge-trappel vorsetzt und wir das, ohne nachzudenken als „Natur pur“ schlucken.

Das ist Film pur, und Film ist nun einmal Imagination.

Um noch einmal Karl Resch zu zitieren: „Natur kann man nicht planen, man muss sie erlebbar machen, eine Geschichte erzählen ...“

In diesem Sinne wünschen wir uns vom Geschichtenerzähler Karl Resch noch einige Naturfilme mit Säure verspritzenden und trappelnden Ameisen und schmatzenden Raupen !

Herzlichen Glückwunsch von uns allen und alles Gute!



Foto: Georg Schörner

Präs. Peter Glatzi, Preisträger 2017 Karl Resch und Vorjahrspreisträger Manfred Pilsz, der den Preis überreichte

1974, Super-8 Filmpräsentation der Fa. Bolex im Volksheim Zeltweg. Karl Resch war beeindruckt. So schöne Bilder auf großer Leinwand, das hatte er nicht für möglich gehalten.

Also musste eine bessere Kamera her, er wurde Mitglied im Filmklub Aichfeld und hat mit einem Advent-/Familienfilm auch gleich beim nächsten Regionalwettbewerb teilgenommen. – Achtbares Ergebnis, eine Anerkennung. Er hat sich gefreut, die werten Klubkollegen haben dies aber mit „... ah, nur Papier ...“ abgetan. – Enorm motivierend!

Da möchte ich aber schon einfügen, dass es zur damaligen Zeit enorm schwierig war, eine Medaille zu erringen. Die Jurien waren viel strenger als heutzutage, es waren ausgefallene Themen oder professionelle Qualitäten gefragt. Als familienfilmender Neuling hatte man da kaum eine Chance.

Karl Resch hat dann das Genre gewechselt und ist Naturfilmer ge-

aufhören – der Preis für eine 30m-Rolle 16er-Film ist von ursprünglich 350,- Schilling auf fast 1.300,- Schilling gestiegen.

Als kerniger Steirer hört Karl natürlich nicht auf, sondern steigt auf Digital-Video um.

Aber etwas noch viel Gravierenderes passiert: Es kommt zu einer Herzoperation und einer radikalen Umstellung des Lebenswandels. War früher die Freizeit von Golf, Skilauf und dann erst von Film geprägt, wird jetzt Golf gestrichen, Schilauf auf Schönwetter reduziert und Filmen wird zum Schwerpunkt.

Das tut dem Karl gut, und das tut seinen Filmen gut. Er wird auf seinen ihm gesundheitlich auferlegten Wanderungen zum filmisch intensiven Naturbeobachter.

„Schöne Bilder, aber leider nur aneinandergereiht“

Von solchen Jurorenstatements hat er gelernt, und vom Filmschauen.

Das Jahr des Harald Scholz

- Eine Bilanz von Georg Schörner -



Der Filmer Harald Scholz ist für seine „One-Man-Movies“ bekannt (für alle, die noch nie einen Film von ihm gesehen haben: er macht Spielfilme und spielt alle Rollen selbst – manchmal sind zeitgleich 10 und mehr Personen auf der Leinwand! Das kann für einen kürzeren Film schon 2.000 und mehr Arbeitsstunden bedeuten!).

Das Filmjahr 2016/17 begann schon vielversprechend beim Eurofilmfestival und der DAFF 2016 (Deutsche Film-Festspiele) mit der Bezeichnung „unforgettable“ Film für „Wer zahlt, schafft an“. Zur Erläuterung sei gesagt, dass Harry nicht nur beim Europafilm-Verein (VÖFA) Mitglied ist, sondern auch in einem Hamburger Filmklub (bdfa).

Richtig los ging es dann 2017: Für „Das Ende der Zukunft“ gab es bei der Wiener Landesmeisterschaft Gold, den Schnitt-Preis und den Publikumspreis. Bei der Staatsmeisterschaft gab es wieder Gold, den Darstellerpreis und den Staatsmeistertitel!

Ein noch nie dagewesenes Ereignis war der „Doppeljackpot“ am 6. Mai 2017. An diesem Tag gewann Scholz sowohl den Bewerb „Eurofilmer - Region Süd“ in Ansbach (vergleichbar mit unserer Landesmeisterschaft, nur für ein größeres Gebiet) sowie den BDFA - Bewerb: „DFF - Fiction“ in Schrobenhausen. (Eine Kategorie-Zwischenstufe, die es in Deutschland aufgrund der wesentlich höheren Bevölkerungszahl und damit Filmanzahl geben muss; diese Kategorie ist dann die letzte Hürde, um zur DAFF zu kommen).

Noch nie hatte ein österreichischer Filmer zwei Bewerbe an einem Tag gewonnen! Ein bewegender Tag, wie Harry selbst sagt: „Der

dieser Film den „historischen Höchststand“ in der - bei den Eurofilmen üblichen - Punktebewertung erreicht hat. Beim Spielfilm-Bewerb in Schrobenhausen wurde die Goldmedaille mit 5:0 erreicht“.

Bei den DAFF 2017 (von insgesamt rund 3.500 Filmen, die jährlich in das deutsche Wettbewerbsgeschehen eingebracht werden, gelangen über etliche Zwischenstufen nur rund 60 zur DAFF) gibt es keinen Staatsmeistertitel, aber es werden die besten Filme mit dem „Obelisk“ ausgezeichnet.

Obelisk-Laudator Gerd Motzkus fasste zusammen: „Ein rasantes Movie, um seinem Ende zu entkom-



Eurofilmpreis wurde mir am selben Tag von Toni Wallner, der auch in der Jury saß, aus dem 170 km entfernten Ansbach „persönlich“ überbracht mit der Bemerkung, dass

men. Mit rabenschwarzem Humor und einem Schuss „Wiener Schmä“ schlüpft der Autor in irrwitzige Rollen – ein einziges Horrorkabinett. Schauspielerische Leistung, Maske, Kamera, Schnitt und Musik setzen Maßstäbe. Ein perfekt inszeniertes „One - Man - Movie“.

Herzliche Gratulation für Harald Scholz!

Fotos: zur Verfügung gestellt

Letzte Meldung:

Bei den Internationalen Walser Filmtagen erhielt Harald Scholz für den besten Film des Bewerbes mit „Das Ende der Zukunft“ den Goldenen Walser Birnbaum!

Österreichische Post AG / Info-Mail
Entgelt bezahlt
VÖFA-Filmpresse 1/2017

Retouren bitte an: Peter Glatz
2620 Neunkirchen, Peischingerstr. 32/10